Hexengeständnisse aus Appenzell Ausserrhoden

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **48 (1921)**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Uff heüt den 31 tag may 1691 ist vorgeschribenes buebli durch herren statthalter Ulrich Sauter [und andere] widerumb befraget und examiniert worden, welcher vast gleichförmig uff und abgeredt wie gestern, doch ehendter darob gsin, als wan er die sach nicht gewüsß wüsße, oder ob es ihme traumbt.

II. Hexengeständnisse aus Appenzell Ausserrhoden.

1. Barbel Rüschin.

Malefizbuch 1597—1625.
Seite 20—23.

1601, den 12 tag aprelen Barbel Rüschinen von Urneschen vergicht und rechtstag gsin:

Erstlichen hab iro läder[1]) der böß geist in sin gen, da sy noch jung gsin und villichter sich nit baß gsegnet und bettet, im Nüret[2]), da sy uß der spiny[3]) gangen, verhaißen gnug zu geben, wenn sy inn lass haim füren. Das hab sy im verhaißen, sy wyss aber nüt, ob er jung oder alt gsin sige, doch sobald sy erwachet, sy niemandts by ir gsin.

Glich darnach, zum anderen, sy er wider zu ir konn und iro ein rutten oder lobast[4]) in die hand gen und sy heißen mängerley thier nach jagen, mit seltzamen farben; das hab sy ouch thun. Unnd mit den selben thieren syendts in ein grusam thobel konn, sy wyss aber nit wohin.

Uff ein zydt sy er einmal zu ir kommen, in einer wäd[5]), genna[m]pt Uff der Nasen[6]), da hab sy geberet[7]), da hab er iro gholffen und domalen sy by einem grossen stock gar übel geplaget, vil wies dan sunst nie. Und da sy „Jesus!“ gschruwen wie vor etlich mal mer, wenn sy „Jeßus!“ gschruwen, sye er verschwundenn. Doch wie sy haim kommen, sye sy gar müd gsin, und sy übel ghungeret.

Me in Ully Kollers wäd uff der Egg sy er wider zu ir kommen, aber domalen nit mit ir verricht, den es syend vil kind by ir gsin, daruff der böß gsait, er wöl das vech in thun, sy habe aber das selbig nit gsechen.

---

1) leider.
2) In der Gemeinde Urnäsch.
3) Aehnliche Bedeutung wie Chilt, Zusammensein von Liebenden zur Nachtzeit; vgl. Schw. Idiotikon III, 242 f.
4) Laubast, Zweig.
5) Weide.
6) In der Pfarrei Gonten, App. I. Rh.
7) Beeren gesammelt.

Ittem einmal sy er nachts in ires vatters huß zu ir kommen und zu einem loch ingluget und zu ir gsait, ob sy hinnacht mit ime zur spine well. Da hab sy gsait ney, sy well hinnacht deß abends (wils Gott) daheim sin. Da sy er, wie sy im nach gluget, gegen dem bronnen, da sy offt wasser ghollet, und dem thobel zu glouffenn, mit langen schritten, und uf dem hopt hörner, unnd wellfüß[1]) ghan.

Ittem er sy offt und dick zu ir kommen, doch nur mertails, wenn sy allein gsin.

Ein mal hat sy vermeint, er sy das hübschischt mentsch uf erterich, wenn sy im aber die wüsten füß gsechen unnd „Jesus!“ gschruwen, sy er verschwunden.

Er hab ir ouch offt und dick verhaißen gnug zu geben, wenn sy thun well, was er sy heiß, und etlich mal, daß sy vermeint, gelt in denn bußen gstossen, sy aber allweg nüt gsin, sonder nur schum und sy nüt gutts, doch hab sy im nie verheißen, sin zu sin in keinen weg.

Er sy ouch offter malen zu ir kommen in villerley thieren gstalt; mer teil aber in schaffs gstalt, denzumol hab sy wol gsechen, daß er nit ein rechter mensch gsin.

Sy hat ouch bekenndt, für daß sy ein man überkommen, hab sy nüt böße mit im verricht, daß sy vermeint, er möcht sy aber wol, wie vor, betrogen han, sunst hab sy wenig ruw vor im ghan, ehe sy kinder überkommen, dan er sy ongfar 14 jar geplaget, sonners wenn sy nit thun, was er sy gheißen; er hab sy oft mal wit gfürt, daß sy vermeint, wiß aber nit wohin, doch sy sy almal wider daheim gsin, müed und übel ghungeret; er hab ouch zu ir gsait, wie er heiß, sy wiß aber nomen[2]) me, wie er gheißen hab.

Uff ein zytt sye er zu ir kommen und ir ein hand voll strow gebenn, und sy heißen, uf ein gut säyen, sy wyss aber nit uf welliches gut, und verheißen, ir gnug zu geben. Und do sy das selbig verricht, hab jeder man gsait, es sy ein groß hagel gsin, doch hab das wetter iro nüt gschadet.

Sy hat ouch bekendt, wen sy mit den lüthen kibet, hab sy Gott bettenn, daß er sy mit allem übel straf, wie sy gstrafft sye, doch sy ir nüt zu wüssen, daß sy sunst kein materi[3]) brucht.

Ittem ein mal sy er wit hinen in einer alp zu ir konn, da hab er uß ainem bach truncken und sy ouch heißen trincken unnd iro gen, sy aber weder gut noch böß gsin. Da sy ein groß wasser kommen, daß es deckt brugen gnonn und vil güter gschendt.

---

[1]) Klumpfüsse.
[2]) nicht mehr.
[3]) Material = Mittel.

Ein mal hab sy uf Barenegg[1]) zur stubeten[2]) wellen, aber nie gär uffy konn, sonder by im im tobel bliben, den er gsait, sy söll mit im ryttenn und vermeint, er hab ein hübsch wyß ross, da sy es ein bock gsin.

Ein mal sye sy an ainem orth gsin, da vil wiber mit jubelieren gsin, sy hab aber niemandt kendt, und hab ir niemandts kain achtung[3]) ghann.

Ein mal, im Buckart, sye er zu ir konn, da sy ouch geberet, da hab er gsait, ob er ir helffen wöll und mit hin gholffen, und ir näbes[4]) in die hand genn, sy wiß aber nit was.

Morndeß sy er wider zu ir kommen und ir wider neibes in die hand gen und gsait, sy söll es da nider leggen, so werd das vech und die ross sterben; sy wyß aber nit, ob sy gstorben syend oder nit.

Ein mal sy er zu ir kommen unnd sy angsprochen, sy söll mit im gen byren uf leßen, aber sy hab da selbs weder byren noch böm gesechen. Dozumal hab er ir aber etwas in die hand geben, sy söll es in die brach säyen, daruff ein groß wetter kommen, das alles verschlagen am Mettenberg[5]) und Tüffenberg[6]).

Sy aber hat ouch bekendt, er sy so offt und vil zu ir kommen und sy betrogen, daß sy es nit als erzellen könne.

2. Barbel Gschwendin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 24.

1601, den 9 tag höwet. Barbel Gschwendina vergicht, genna[m]pt Schans Barbel.

Erstlich sy der böß gaist ongfar 13 oder 14 jaren nachts in gstalt eines hüpschen jungen knaben zu ir in ir stuben, da sy allain gsin, kommen unnd die werch uf dem banck mit ir verricht[7]), da hab sy vermerckt, daß er nit ein rechter man sye und „Jesus!“ gschruwen, in dem er verschwunden. Glich darnach da hab sy ime und sinem gsind müsen verhaißen, inn irem huß bußen und brassen[8]) lonn, wie sy dan zu vor offt ongehür in irem huß gehört habe. Der haby geheißen Beltzybub, der aller böst. Darnach sye er mit

---

1) bei Hemberg, Kt. St. Gallen.
2) Zur Spinnstube, zum Abendsitz gehen; vgl. Schw. Idiotikon III, 242 f.
3) keine Beachtung geschenkt.
4) etwas.
5) In der Gemeinde Schönengrund, App. A. Rh.
6) In der Gemeinde Schönengrund, App. A. Rh.
7) Unzucht mit ihr getrieben.
8) schlemmen, saufen; siehe Schw. Idiotikon IV, 1745.

sinem gsind offt mallen konn und puset und brasset, und sy allwegg mit inen, doch hab sy niemmandt kendt.

Me hab sy kurtz verschiner zit[1]) mit etlichen mer umb das bronnenbett uff Gais tantzet, hab aber auch niemandt kendt und hab das saiten spil für ein gigen ghan, wyss aber nit, wie sy haim kommen sy.

Me hab ir der böß gaist drümal, das sy vermeint höwblumen gsin, in die lengen hand gen. Das hab sy zway mal vor irem schopf in deß tüffels namen hin gworffen, daruff allwegg ein regen kommen und darunder ghaglet, und das ein mal hab sy es dem man in des tüffels nammen uf die decky gworffen, ongfar 13 jaren, daruf er elend worden, und im offt alles übels gwünscht.

Me sye sy mit anderen mehr zway mal zu Altstetten uff der Braiten gsin, tantzet und auch niemandt kendt, wyss aber nit, wie sy allwegen haim kommen sye.

Dise ist mit dem schwert und für hingricht worden.

3. Barbel Gräfin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 48—53.

Anno 1603, am 16tag mayen, ist Barbel Gräfin laider in miner herren gfangenschafft kommen, alda sy an der marter bekendt hat dise nachvolgende missethaten:

Erstlich hat sy bekendt, wie sy ongfar 20 jaren an ainem frytag znacht in Maitla Hansen huß wellen gelt tragen unnd schmaltz holen, und wie sy ob irem huß unnd der Müly zum gatter kommen, sye ein gsell alda gsessen ob der straß bim gatter uff der würtz, in gelben lederhoßen, daß sy gmeint, den sy angsprochen. Der hab sy nider zeren wellen, doch sye sy für sich gangen und er auch mit iro, aber nüt sonders mit im gschwätzt. Und do sy an das eggly nach zu Maitla Hansen huß kommen, sye er vor ir gsin und sy in Maitla Hansen huß gangen, hab in aber verloren, daß er bald verschwunden sye. Doch so sy haim gangen, hab sy nüt mer gsechen, hab aber do wol gedacht, es sy der böß gaist gsin.

Glich darnach, ongfar 14tag, sye sy an ainem sambstag znacht in der mülly, in dem aber ainer zu ir in die mülly kommen, daß sy ernstlich vermaint, es sy ir man, unnd mit dem liecht zündt. Da hab sy wol gsechen, daß es nit ir man gsin, und sye da neichsten[2]) in die stuben gangen und hab ein mal vermeint, er gang mit ir,

[1]) Vor kurz verwichner Zeit.

[2]) gleich darauf.

und do sy in die stuben kommen, hab sy zum fenster uß gluget, ob ir man köm, do sye er nebet ir uff dem banck gsessen. Da hab sy gsait: „ay, behüt mich Gott“, unnd sye glich nüt mer da gsin.

Über ain zit sye der böß gaist aber [1]) zu ir kommen, an ainem abendt spatt, do sy bim liecht gspunen, sye er zu ir nider gsessen zur kunchlen, und sy ally bösy an kommen unnd zu ir gsait, sy söll alle böse thun, sy söll nommen mer betten unnd die kind auch nit mer haisen betten, auch domallen erstlich iren schantlichen bösen muttwyllen mit im verricht mit by lag [2]).

Zum fierten sye er, der böß gaist, zu ir kommen und iro ain steckly gen und sy haißen, ire kind, ander lüt und vech damit schlonn [3]). Das hab sy nun gethun und erstlich uff ein zit ir kind, das Hansely gheisen, damit geschlagen. Do sye angäntz kranck worden und glich daruff gstorben unnd zum warzeichen die schnatteren [4]) mit ime under die erden getragen.

Uff ain zit sye er aber zu ir kommen und ir gelt gen unnd iro verhaisen gnug gelt gen. Do hab sy das gelt in das gläsly in das hüsly [5]) glait, glich hab sy das gelt wellen wider daruß nen, da seye nüt mer da gsin.

Ain mal sye er wider zu ir kommen und ir ein büchsly mit salb gen unnd ein kleins lädly [6]) und an ir gfraget, ob sy kein lüth on ains wysse, daß sy im es sägen kön.

Uff ain zit sy er zu iro kommen, nachts, in irem huß im Tobel [7]). Da hab sy nit thun wellen, was er sy ghaißen, da hab er sy gschlagen an das bain, ain blawen masen [8]), den sy nach ghan.

Ain mal, do sy im herbst globet [9]) hat, ob irem huß im wald, do sye er zu ir kommen, vor mitag ongfar 9 ur, unnd hab iro ainen bock gebracht, uf den sy gsessen und durch den wald griten gegen dem Strick [10]) zu, sye auch do malen zu Gallußa Uelly konn. Der hab gsait zu ir, wie ruschet da her, doch hab sy den bock nit by iro ghan.

---

1) abermals.
2) den Beischlaf vollbracht.
3) schlagen.
4) Schramme, Wundenmal.
5) Behältnis für kleinere Hausgeräte; oft verkürzt statt Buffet-, bezw. Kopf-Hüsli; siehe Schw. Idiotikon II, 1703.
6) kleine Lade.
7) Jedenfalls in der Gemeinde Trogen.
8) Flecken.
9) Laub gesammelt.
10) In der Gemeinde Oberegg, App. I. Rh. Daneben noch etwa 60 mal in der Ostschweiz auftretender Ortsnamen. Geogr. Lexikon V, 715 f.

Sunst sye der böß gaist offt by iro gsin und sy nüt den alles böses geheisen.

Ongfar vor 12 jaren sye Linharten Hans mit dem vech für iro mülle hin gfaren, da sy gluget, und sy ain kälbly by ir her gangen. Das hab sy mit dem steckly gschlagen, das sy glich daruff ab gangen.

Glich darnach hab sy Uolly Ower sel. so ir neichster nachpur gsin, ain galtling[1]) damit gschlagen, das sy auch glich ab gangen und verdorben.

Ongfar 5 oder 6 jaren hab sy dem becken ein gaiß, so in irem garten gsin, und der buob, so inen ghüt sött han, in ir stuben gsin, damit geschlagen, wie er by sinem brüder damalen zu huß gsin am müllweg. Die sy auch gstorben unnd ab gangen.

Me hab sy Maitla Hansen ain hübsch kälbly damit gschlagen, das im auch abgangen und verdorben, glich angäntz.

Vor etlich jaren sye sy nach miter nacht uf der Braiten nebet Altstetten by anderen bössen wiberen mer uf dem tantzblatz gsin, truncken und gessen, und sy vil volck alda gsin.

Uff ain zit sye sy wider an disem orth gsin, sye aber domalen nit so vil volck gsin.

Nit lang darnach sye sy wider an gemeltem orth gsin, da aber vil volck alda gsin und iren böß̈en muttwyllen getryben.

Ain mal sye sy in Gonten gsin uf dem selben blätzly hinder dem kapely, auch neichtlicher wiß, da sy aber mit anderen wiberen iren böß̈enn muttwyllen getryben und gebrucht.

Letstlich, ongfar 5 wuchen vor jetz verschiner[2]) wienacht, sye sy aber malen uf der Braiten by Altstetten gsin, by vilen wiberen, daß sy vermeint hat, unnd iren böß̈en muttwyllen gethrybenn mit böß̈en gaisteren wie allmall. Doch hab sy an keinem orth gantz niemandt kendt, wer sy gsin unnd von wanen har sy gsin, dan ainy, die sy angeben und zu Appenzell in der gfangenschaft sye.

Vor etlich jaren, mög nit grad wyssen, wie lang das sye, doch ongfar 6 jar, hab sy helffen mit anderen böß̈en wiberen ain wetter machen durch die Mendly[3]), do sy uf der Braiten by anderen böß̈en gsin.

Me hab sy aber uf ein zit ein wetter helfen machen, über den Buchberg[4]) und Engenhüten[5]) gangen.

---

[1]) Rind.

[2]) vergangener, verwichner.

[3]) In der Pfarrei Appenzell, an der Strasse zwischen Gais und Appenzell.

[4]) In der Gemeinde Hundwil, App. A. Rh.

[5]) Ortschaft mit einer Kapelle in der Rhode Rickenbach, Pfarrei Appenzell.

Ongfar 4 jaren hab sy aber ein wetter mit anderenn böẞen wiber helffen machen, in Urneischen über den Ham.

Das letst wetter hab sy aber helffen machen, das sy über Lämenstäg[1]) her gangen, unnd habend ally schaden gethun, wie sy dan der böß gaist ghaisen haby, der offt und dick zu ir kommen und iro wenig ruw gelassen.

4. Andly Hartmainin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 55—57.

Andly Hartmainin ist anno 1603, den 26 tag mey, laider in miner herren und oberen gfangenschafft kommen, umb irer böẞen missethatt wyllen, die sy dan an der marter und one pin und marter bekendt hat und hernach volgt:

Erstlich hat sy bekendt, wie daß ongfar 3 jaren ir mutter ann ainem morgen sy übel gschlagen, darzu gar übel geschworen und sy uß grimigem zorn dem bösen gaist gwünscht, in wellichem laider die stund nit besser gsin, sich auch nit baß gesegnet und Gott, den allmeichtigen, uß grund ires hertzens angrüfft und ernstlich pettet, wie aber ain jedes Cristenmentsch mit großem yffer unnd andacht thun sölt, dardurch sy in sölliche böße sünd unnd laster gfallen ist, wie laider volgen wirt, das billich allen Cristenmentschen, jung und alten, ain grossy warnung sol sin. Dan erstlich uff gemelten tag sy der böß gäst[2]) zu ir kommen, in gstalt eines jungen knaben, mit dem sy angäntz uf iro die hinder kamer gangen im Tobel[3]), do sy nach in der mülly dahaimet gsin. Der hab iro verheisen gnug ze geben, wann sy Gott verlögnen welle und sinen willen thun, dan ir muter hab es ouch thun, in dem sy es verheißen, und iro die lingen hand gepotten und iren schantlichen muttwyllen mit im verricht.

Darnach in 8 tagen sye der böß gaist abermalen zu ir kommen in die stuben, tags zit, do ir muter zur stubete gsin und der vatter mel uf Gaiß gfürt, und iro ein bemsch[4]) (das sy vermaint gsin) gen, sy aber kott gsin, da er aber mallen sy nüt den bösses ghaisen, und sol nit betten, und wider sinen schantlichen muttwyllen getriben.

Zum driten mal sy er aber in 14 tagen zu ir konn, wie sy nachts von Maitla Hanßen huß von der spine haim gangen, mit iro gredt

---

[1]) Laimenstaig, Gegend in der Rhode Schlatt, Pfarrei Haslen, App. I. Rh.
[2]) Geist.
[3]) Jedenfalls das „Tobel“ in der Gemeinde Trogen.
[4]) eine Münze, ursprünglich eine „böhmische“.

und iro domalen ein heßly steckly [1]) und ein büchsly mit salb geben, und sy haisen, lüth und vech damit schlonn, das sy nun gethun.

Erstlich hab sy dem Koller in der Wanne [2]) ein gais damit geschlagen, die sy erlammet.

Me hab sy ein mal in Rietly [3]) mel getragen und do sy wider haim gangen, sye sy durch Bernhardt Haimen gut im Zung [4]) gangen, da syend etliche schaff gestanden, in dem sy ains mit dem steckly geschlagen, das sy indert dry tagen abgangen und gstorben.

Me hab sy Hanß Klarer zu Hundwyll ain kälbly damit gschlagen, das auch angäntz abgangen und verdorben.

Me hab sy dem Salommon Theiler ein kuo damit geschlagen, die sy auch glich abgangen.

Uff ain zit sye der böß gaist aber malen zu iren kommen und iro ein bock gebracht, uf den sy gsessen und gen Altstetten uf die Breiten an den tantzblatz gfaren, da vil wiber und gspenst gesin.

Glich darnach sye sy aber malen uf gemelten tantzblatz gfaren.

Ain mal sye sy aber mit der schwartzen pettelfrowen gfaren uff ein tantzblatz zu Hundwyll uff das Horn, wie dan gemelte petelfrow anzeiget hab, so zu Appenzell gricht worden.

Ittem 2 mal sye sy uf den Buchberg [5]), uf den tantzblatz gfaren.

Und zum letsten mal in Pottersalp [6]), da allweg vil wiber und böß gespenst gesin, mit spillüt und saitenspil, mit tantzen, hopen [7]), trincken und essen, mit grossem übermut und onkeüscher gailhait, die sy alsampt getriben, doch hab sy gantz niemandt kendt, dan nun obgedachte pettelfrowen, die wol 3 oder 4 mal by ir gsin.

Item dise ist mit dem schwert und für hin gricht worden, an obgemeltem tag.

5. Hiltbrand Gibstain.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 67—69.

Hiltbrand Gibstain von Münster uß dem Waliserland ist anno 1603, den 26 tag may, in miner heren und oberen gfangenschafft komen umb siner bösen schandtlichen myssethaten willen, so er

---

1) Hasennussstecklein.

2) In der Rhode Hirschberg, Pfarrei Oberegg, App. I. Rh.

3) Riedle, in der Gemeinde Gais, App. A. Rh.

4) Gemeinde Gais, App. A. Rh.

5) In der Gemeinde Hundwil, App. A. Rh.

6) In der Gemeinde Schwendi, App. I. Rh. Grösste Alpweide des Kantons Geogr. Lexikon IV. 21.

7) hüpfen.

begangen und an der marter, wie auch one derselbigen, bekendt und hernach volgen wirt:

[Zuerst werden verschiedene Diebstähle angeführt, die sich auf Brot, Mehl, Eier, Käse, Tiere und Geld beziehen. Dann aber heisst es auf Seite 68:]

Wytter hat er bekendt, daß er uß ingebung des bösen gaists, uß söllicher ursach, daß er Gott, den allmaichtigen, vilicht nit uß grund sines hertzen angrüfft, wie aber ein iedes Kristenmentsch billich thun sölt, der dan uf ein zit zu im komen und in alles böses und übels gehaisen. Hab im auch ein steckly und büchsly mit salb gen und in haisen, lüt und vech mit schlon, das er nun gethun.

Erstlich hab er ongfar 12 oder mer jaren sinem vater ein grawy kalben darmit geschlagen. Die sye glich daruf abgangen und verdorben.

Me hab er im Sibenthal[1]) ein khuo gelempt, von wegen, daß in der knecht balget, warum er nit werche und so starch sye, hab im aber schmaltz zum almusen gen[2]).

Me hab er in sinem hämet[3]) ein kalben mit dem steckly gschlagen. Die sye auch abgangen und verdorben.

Me hab er aber uß ingebung des bösen gaists, wie er dan läder vil böser anfechtungen alwegen ghan habi, ongfar 13 jaren zu Walis in sinem hämet das oncristenlich werch uß der cristenhait mit einer roten khuo verbracht.

Me hab er abermal im Bernpiet zu Wißman uf der alp Seeberg[4]) das oncristenlich werch mit einer khuo verbracht.

Me hab er ongfar 13 jaren ein böses weter helfen machen in Waliserland.

Me hab er nach ein böses weter helfen machen in Bernpiet, das auch nit one schaden abgangen ist.

6. Lisa Bischoffin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 71—73.

Lisa Bischoffin ist anno 1603, den 2 tag herpst, läder in miner herren und oberen gfangenschafft komen, alda sy an der marter, ouch one marter, bekendt hat dise missethaten:

---

1) Simmental.

2) Eine gehörige Antwort gegeben. Eine „geschmalzene Antwort" kann eine „Tracht Prügel" bedeuten.

3) Die Heimat = das Gut.

4) Eine Alp im Simmental.

Erstlich hat sy bekendt, wie daß ongfar 7 jaren der böß gaist zu iro komen in irem huß im schopf, in gstalt eines jungen mans, mit grüner beklaidung, und grüni federen uf sim hut, und sy angesprochen, ob sy sin welle sin und thun, was er sy haiß, er well ir gnug geben und well sy nit verlassen. Darüber hab sy gsait ja und im daruf die linken hand gepotten. Er hab auch gsait, sy sol sich Gott verlognen, und sinen willen mit im verbracht. Und hieß sin nam Ently.

Darnach über 8 oder 14 tage sye er wider zu ir komen und hab iren ein häfely mit grünem salb bracht und ein wiß heslis steckly [1]) darmit gen und zu ir gsait, sy söll rosß und vech darmit verderben. Das hab sy thun.

Erstlich by 4 jaren hab sy Hansen in der Rüty [2]) ein kalb mit der hand geschlagen, daran sy das salb gehept. Das sy angäntz abgangen.

Glich darnach hab sy im Ober ein kuo mit der hand geschlagen in des bösen namen, und das salb daran gehept. Die sy ouch verdorben.

Ittem uf ein zit sye sy von Sant Gallen haim gangen, und in des Hüslers waid bim bach sye sin die bruw [3]) stut gangen, in dem sy das salb in die hand gnomen und uß dem bach dem rosß wasser an die brust gesprützt. Und darnach dem roßs mit der hand in des bösen gaists namen über den ruggen gfaren. Das hab der Hüsler selbs gsechen. Das sy glich daruf abgangen.

Me sye sy ein mal uf einem stecken, den sy mit dem salb gsalbet, in das Wat [4]) genna[m]pt, in des tüffels namen gfaren. Da sy ein dantz gsin.

Me hab sy ein mal uf ein zit ein hagel in einem hafen gsotten, darin sy das salb gethun und iren bruntzel, und das umbkert in des tüfels namen, daruß ein grossen hagel und wasser gfolget. Das hab sy so offt und tick gebrucht, daß sy der zal nit wisse.

Me hat sy bekendt, wie daß sy vor etwas zit und jaren gen Schwitz wellen und in das Äschenholtz [5]) komen, sye der böß gaist zu ir komen und sinen unkeüschen vermainten mutwillen mit iro verrichten, das sy aber nit thun wöllen. Dermaßen er sy domalen

---

1) Haselnusstecklein.
2) Es gibt eine „Rüty“ in den Gemeinden Waldstatt, Herisau, Speicher, Teufen.
3) braun.
4) In der Gemeinde Reute, App. A. Rh.
5) Aeschen, Weiler in der Gemeinde Hundwil, App. A. Rh.

gar hefftig gepiniget und geblaget, daß sy schwach und lange zit kranck und übel müget gsin sye.

Ittem mehr hab sy gstollen etliche stucky, die sy nit alli erzellen könne.

7. Els Neffin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 95—97.

Els Neffin ist anno 1606, den 25 tag mertzen, läder in miner gnädigen heren und oberen gfangenschafft komen, alda sy an der pin und marter dise ire schandtliche missethaten bekendt, wie hernach volget:

Erstlich hat sy bekendt, daß uf ein zit, vor vil jaren, zway gmainy wiber in irem huß gsin. Die habend riffen ufem thäler gmachet[1]), das hab sy von inen gsechen und glernet und darnach auch zwen riffen ufem thailer gmachet.

Me glich darnach im selben zit sye der böß gaist zu ir tags zit in gstalt eines pettelmans in ir huß in die stuben kon, wie sy gspunen, hab sy überredt und domalen mit ime, daß sy vermaint hat, iren schandtlichen mutwillen verricht. Über das selbig hab er sy haisen, Gott, den allmaichtigen, verlognen und thun, was er sy haiß. Sy hab aber das selbig nit thun wellen. Iro ein büchsly mit salb und ein ruten geben, sy haisen, das vech mit schlon und sol die lüt wider ein anderen bringen, wo sy könn. Das hab sy gethun und erstlichen ir khuo mit angriffen, namlich an das uter, da hab sy schotten[2]) geben. Die selbig kuo hab sy etlich mal nach ein anderen mit also angrürt, den hab sy alwegen nie kain rechty milch geben. Nach dem sye der böß gaist etlich mal zu ir komen, sy hab aber nie sonders lust zu im ghan.

Ittem uf ein zith sye sy ouch ein mal tags zit uf einen tantzblatz komen uf einem berg, syend vil wiber alda gsin, hab aber kainy kendt und also wider häm komen, mög ab nit wissen wie.

Ittem uf ein zit sye sy für Rot Jogly kälbly hin gangen und das kälbly in des bösen namen angrürt. Er hab es aber, daß sy vermänt, so wol gsegnet, daß im nüt geschechen sye.

Einmal hab sy Hainy Schedler ein gaiß mit der ruten gschlagen, die sye lang umbher gserbet und darnach gar gstorben.

Einmal sye sy in des Wissen Eters huß gsin. Der hab einen wissen gugel[3]) ghan, den selben sy mit dem fuß in des bösen gaists

1) Reif auf dem Teller gemacht.
2) Molken.
3) Hahn.

namen angrürt und gstossen. Der sye auch glich gstorben. Der Eter hab aber gsait, er wär sunst gstorben.

Ongfar 4 oder mer jaren hab sy Jogly Büler ein kälbly mit der hand in des bösen gaists namen angriffen und darzu übel gschworen. Das sye im auch glich verdorben und abgangen.

Ongfar drü jaren hab sy Felix Tobler auch ein ka[l]bely angschworen. Das sye im auch glich daruf abgangen.

Uf ein zit, ongfar vier jaren, hab sy dem Hanß Zellweger ein kalbely, darunder iro kalbely auch gangen, von irem kalbely danen triben und mit einer ruten gschlagen in des bösen gaists namen. Das sye im auch glich darnach abgangen und verdorben.

8. Grett Bronery.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 119—121.

1608, am 22 tag september. Grett Bronery ist laider in miner herren und oberen gfangenschafft inglait worden, erstlich von wegen ires bösen argwonns wegen, in wellicher gfangenschafft sy on pin und marter, wie auch etliche stuck mit pin unnd marter bekendt, wie dan hernach volget:

Erstlich hat sy bekendt, wie daß sy in irer jugent und sidhar je unnd allwegen gar wenig bettet, noch gottsforcht ghan unnd also in offnem leben onbußfertiger wiß hin unnd hider gschwebt[1]), auch Gott, den allmeichtigen, nie von grund ires hertzens angrüfft, sich auch nit besser gsegnet, den daß sy erstlich etlich angriff diebstals wiß gethun, doch kain grosses und also mit hin von dem bösen geist elendigklich alle zit betrogen worden.

Wie er dan erstlichen, ongfar 15 jaren, daß sy vermaint hat, zu iro, do sy nachts in Bottersalp in der strőwy glegen und sych die selben nacht übel gsegnet[2]), zu iren kommen und sy fälschlicher werchen trugnery halben geplaget, sy hab aber domalen nit vermaint, daß es der böß gaist gsin sye.

Bald hernach sye er wider zu ir kommen, und sy ankommen, sy sol sich Gottes und aller siner userwelten verlögnen, und iro ein steckly geben, und sy haisen, lüth und vech mit lemmen[3]), welliches sy abermalen elendigklichen uß bösem, onbesinntem mut versprochen und also gebrucht.

---

1) hin und her gezogen, bald da, bald dort.
2) sich schlecht gesegnet [gegen Anfechtungen und Unheil].
3) lähmen.

Und also je lenger ye verruoffter[1]) und gottloser worden sye, daß sy uf ein zit Hans Frener zu Urneischen mit einem krut, so sy im zu essen geben, kranck gmacht und ime darnach wider gholffenn mit einem krut, so ir Schniders Daniel geben.

Ittem dem Wißbubenn vor vil jarenn ain kuo in Schwägalp[2]) kranck gmachet.

Item dem Urich Richmer hab sy ein krut ainer kuo zu gworffenn, doruff sy kranck worden, von wegen, daß er sy erzürnt hat, hab iro aber wider gholffen.

Ittem dem sennen am Guggeyen[3]) hab sy ein krütly, so ir der böß gebenn, zu den füssen gworffen, daruff er kranck worden.

Me des Cunradt Roners knaben der gestalt mit einem krutt kranck gmacht, aber alsbald glich wider gholffenn, do sy das krutt von im gnommen.

Me hab sy der böß gaist haisen wetter machen, da sy vermaint, es sy etlich mal beschechen und etlich malen nüt, von wegen, daß sich die lüth so wol gsegnet. Dan sy ein mal uf der Fläschen[4]), da das lest böß weter, so in Hundwill und uf der Höchy[5]) in Gonten gsin, aber glich sye sy wider zu Urneischen by der Häsina huß gsin.

Me sye sy zwei mal uff dem Värneren[6]) Spitz gsin, da bedi mal ruch wetter gsin.

Me ein mal in Meglisalp[7]), da auch böß weter worden und nit anderst vermaint, dan Schniders Daniel und sin frow by iro gsin.

Me hat sy bekendt, daß sy ongfar uff 7 tantzblätzen sy gsin, aber niemandt sonders kendt, ob sys schon vermaint, dann es nun[8]) trugnery und gspenst gsin. Und hab offtmalen Danielen helffen ross, vech unnd gais lemmen, und sy für sy selbs auch.

Me hab iro der böß gaist verhaisen, gnug ze geben, sy aber alles nüt den gspenst unnd trugnery[9]) gsin, daß sy selbs nüt wüssenn mag, was sy thun hab, dann sy im land hin unnd her gschwebt, wie ein elendes, onbesintes mentsch, das weder umb Gott noch umb sin hailliges wort wüsse. Uß wellichem allem, was sy onrechts gethun,

---

1) je länger, je verdorbener; je länger je mehr in schlechten Ruf geraten.
2) In der Gemeinde Hundwil, App. A. Rh.
3) In der Gemeinde Urnäsch, App. A. Rh.
4) Berg bei Urnäsch, Appenzell A. Rh.
5) Jedenfalls Hundwilerhöhe.
6) Fähnern, Berg in Appenzell I. Rh.
7) Im Alpsteingebiet.
8) nur.
9) Lug und Trug.

dise schanden unnd missethatten gethon und beschechen sye, wie dan sy jetzunder laider erkenen kan, auch jedermainckliches darvor trülich unnd wol ermanen und warnnen thut, daß jeder vatter und muter sine kind wol segne und lere betten und gotsforcht han, daß sy nit in sölliche grosse elende sünd, schand und laster gratend. Der ewig gütig und barmhertzig Gott welly ally muter kind trülich und wol in sinen göttlichen gnaden, schutz unnd schirm erhalten und jeder zit vor allen sünden und schanden bewaren.

Item dise ist mit der schwert und für hin gerichtet.

9. Anna Bürckin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 145—147.

Uff den vilfaltigen, gefaßten und schwären argwon, auch genugsamlich ingenommen, so über Anna Bürckin von Schwendi wegen ires ungepürlichen verhaltens gefaßt, habend herr landtamann und rath der usseren Roden deß landts Appenzell und myne gnedige, liebe herren und oberen, mit keinen fugen umbgehn konnden, gefengklich zu iren ze grifen[1]) und mit allem ernst examinieren zu lassen.

Hat sy hieruf mit strenger pyn und marter bekent und verjechen[2]), das sy etliche diebstall begangen, sonderlich mit holtz und etwas anderen dringen[3]) sachen, das sy aber weder mit noch ohne pyn und marter bewegt werden mögen, das sy selbige specificierlich nach einanderen anzeigen welen. Doch entlich bekant, das sy selbige alle zu erzelen iro nit müglich. Unnd alls hieruf man sy in gefangenschafft behalten, hat sy verschinen sambtags[4]) sich betruglicherwyß gestelt, als wan sy in einer unmacht lege, weliches verursachet, das man iro etwas zu irer erquickung holen wellen. Imselbigen ist sy schamtlicherwyß uß irer gefangenschaft entwichen. Als man sy aber widerumb zu gebürenden banden gebracht und sy glich, wie zuvor, mit alem ernst examiniert, hat sy wyter bekent, als hernach stadt:

Namlich, das ungevar vor 10 jarren, als sy in grossem nyd[5]) und hass gelept, übell geschworen und abermalen in der herren von St. Gallen wald holtz stelen wellen, der böße geist by nachtlicher wyll in schwartzer bekleidung zu iro kommen, sy angeredt,

1) Es gab keinen andern Weg, als sie gefänglich einzuziehen.
2) Ausgesagt, gestanden.
3) Jedenfalls „bringen“ = geringen Sachen, von wenig Wert.
4) letzten Samstag.
5) Zank und Streit.

synen mutwillen mit ime zu tryben und iro versprochen, gelt zu geben, habe sy ime die lingg hand geboten, synes mutwillens hieruf gepflegen. Da sy aber vermeint, gelt ze sin, so er iro geben, sige ales nüt gsin.

Item ungfar vierzechen tag darnach, als sy vor tag gen St. Gallen wellen, derselbig böß geist, so sich Sydenhächeli genne[n]t, abermalen zu iro kommen, synen mutwilen mit iro gethriben und iro, das sy vermeint gelt, gelt geben, sige aber nüt gsin.

Dasselbig mall hab er iro ein haßline ruten sampt etwas salbs geben und sy geheissen, lüt und vech damit ze schlagen ins tüfels nammen.

Item als Hanß Wirtenberger sy beleidiget, habe sy damit verursachet, das ein ku etwas böße an dem utter widerfaren, das doch bald besser worden.

Item sy hab Michel Schmidlis kuo geschlagen, darab ir etwas schadens widerfaren, doch bald besser worden.

Item sy habe dem Hanß Lancker ein ku geschlagen, darab sy ouch kranckh worden, aber bald wider gsund.

Item sy habe dem Hanß Würtzer ein kalb damit gschlagen, daß es darab erlamet und bald hernach gar zu unutz gangen.

Item vor etwas zyten hab sy Marti Lanckhers salligen kind ein milch zu essen geben, darinn sy sommen[1]) gethon, dan sy vom bösen geist empfangen, darab das kind kranckh und gar elend worden und in 3 wuchen gestorben.

Sy bekhent ouch, daß sy etlich mal vermeint zu den täntzen mit irem böße geist gesind, da gessen und truncken, sige doch ales luter betrug geweßt.

Dise ward den 5 tag juni 1612 mit dem schwert und für gericht.

10. Lißabetha Bischoffin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 226—229.

Alsdann Lißabetha Bischoffin, gebürtig uß Ouw[2]), so sich vor ettwas zyth in diß land verhürattet. Vor kurtz hingewichnen tagen einem jungen knaben, als sy siderhar bekenndt uß anstifftung deß böße geists, in dritthalben tüeren biren[3]) ettwas böße ingeben, dardurch der knab in großen jammer unnd ellend kommen, als das

1) Samen.
2) Au im Kanton St. Gallen.
3) Mit gedörrten Birnen.

er kein spyß noch tranck by sich behalten könden unnd wider natürlich mit springen, uff dem kopff stohn, unnd anderen sachen sich erzeigen müessen, also das man mit keinen fugen umbschrytten[1]) könden, sy in gfengkliche verhafftung zu nemmen und ires verhaltens ferner zu erkundigen. Da dann sy mit unnd ohne pyn und marter bekendt und ußgesagt, wie hernach geschriben stadt:

Namlich sige letst verwichnen früelings ein jar verschinnen[2]), das der böße geist, so sich Ronimuß genent, in gstalt eineß schönen jungen gsellen, in grüener bekleidung, ohnfehr von Appenzell zu iren kommen, der sy angesprochen, synen bößen willen mit ime zu vollbringen, mit versprechung, iren gelts gnug, ouch spyß und tranck zu geben, wellichem sy gevolget und synen bößen willen mit ime verbracht. Als aber der böße geist iren ettwas in einem papir gegeben, welches sy vermeint gelt sin, sige es doch anders nichts dann lutter betriegerey geweßen.

Domallen habe sy der böße geist angesprochen, alles bößes zu verrichten und iren druffhin ein haßline rutten sambt einer salbbüchßen gegeben, mit bevelch, das sy dieselbig ruetten salben und in syn, deß bößen geistes nammen, lüth und vech damit schlachen solle.

Uff welliches sy anfengklich nicht wyth von Appenzell ein kalbellen darmit geschlagen, welliche glych angändts zu grund gangen.

Item hernach abermallen nicht wyt von Appenzell habe sy damit in deß bößen geists nammen ein ku geschlagen, möge aber nicht wüssen, wie es einen ußtrag damit genommen.

Item nicht wytt von Gontten habe sy abermalen ein kalbellen geschlagen, welliche ouch glych zu grund gangen.

Item in Gonntten habe sy ein rosß geschlagen, wellches ouch glych angändts zu grund gangen.

Item sy habe zu siben underschidenlichen mallen in deß bößen geists nammen mit gemelter gesalbetten rutten, in deß bößen geists nammen in das wasser geschlagen, daruff allwegen hagell und ungewitter ervolgt.

Sy hatt ouch bekendt, da sy vilmallen uff sechß underschidenlichen plätzen, als sy vermeint, bim tantz unnd guttem leben mit allerley spyß und tranck (darvon sy doch kein ersettigung überkommen) nebend allerley seitten spill und wollust geweßen sige.

---

1) umgehen.
2) verwichen.

Daselbsten habend sich die tüffell in vill underschidenlichen und zum theill gantz grüwlichen gestalten sechen lassen.

Anlangend dan das obgemelte knäblein bekendt sy, es habe sich selbiger handell volgender gestalten zugetragen. Kurtz hingewichnen fritags, den 29 tag deß lettst verflossnen novembris, sige abermallen der böße geist in gstalt eines wüesten hundts zu iren kommen, und nach dem sy synen bößen willen mit ime verricht, habe er iren den knaben gezeiget, mit bevelch, sy solle die biren salben und dem knaben zu essen geben, er werde sy annemmen, dann er sige nicht gesegnet. Als bald aber der knab dieselbigen gesalbetten biren geessen, habe er sich glych angändts (wie anfengklich gemeldet) übell uss sin befunden [1]), dann der böße geist irenn zuvor gesagt, wie es ein beschaffenheit umb den knaben abgeben werde, wie dan ouch beschechen.

Doch hab sy siderhar in der gfangenschafft mittell angegeben, das verhoffenlich durch Gottes gnad der knab sich widerumb zur besserung schicket.

Sonst habe sy der glychen sachen woll mehr hinweg geben wellen. Dieselbigen persohnen aber habend sich gesegnet und gebettet gehabt, deßwegen sy inen nichts angwünnen oder sy beschedigen mögen.

Dißere ward uff den 18tag decembris anno domini 1616 mit schwert und für hin gerichtet.

11. Marya Schratten.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 271—272.

Demnach Marya Schratten Helmün gepürtig von Straßburg, uf ir argwönisch liechtfertig und ungebürlich leben hin in miner gn. herren und oberen gfangenschafft kommen, hat sy da selbst mit und ohne pin und marter beckendt:

Erstlichen das sy in zith irer lebtagen sovill hury und ehebruch begangen, das sy alles nicht erzellen köndte.

Ittem iren eignen kinderen habe sy täglich übel gefluocht und geschworen.

Ittem vor ungfar 3 jaren, als sy und ir thochter am morgen früe ein anderen übel gefluocht und sy uf Sant Gallen zu wöllen, sige der tüffel in gestalt eines mans, grüen bekleytt, in einem wald zu ir komen, wellicher iren versprochen, wan sy sinen bösen willen

1) Der Knabe sei alsbald (wie oben gemeldet) von Sinnen gekommen.

mit im verrichte, welle er iren gelt und guts gnug geben, uf welliches er iren sin lingge hand, so gar kalt gewesen, gepotten. Und als sy ime gewillfaret, habe er iren ein ruotten sampt ettwas salb geben, mit bevelch, sy solle damit in sinem namen lüth und vech schlachen, sy solle sich ouch Gottes verlougnen und ime anhangen, das sy ime versprochen. Selbiges tags habe sy einen hund, ittem nachgäntz ein kalb damit geschlagen, wüsße aber nit, wie es ein ußtrag damit genommen.

Kurtz hernach habe sy uf sin, deß tüffels begeren hin, abermahlen sinen wyllen verbracht, der iro, als sy vermeint, in einem papir ettwas gelt geben, sige aber alles luther betrug geweßt.

Ittem als sy uf ein zith mit angedüter gesalbeter ruotten in deß tüffels namen ußgefahren, habe sy vermeint, es sigen an einem tantz vill schöner lüthen, sigen alles nun[1]) tüffel gewesen.

Ittem als sy uff ein zith, als sy vermeint, am tantz abermahlen gewesen, habe sy spiß und tranck sampt den spillüten volluf gehabt, sige alles aber nun betrug geweßt.

Domahlen habe iro der tüffel bevelch geben, sy solle in sinem nammen mit der gesalbeten ruotten in das wasser schlachen, das sy gethun. Daruff sige als bald ein wüster regen, me[2]) hagel und ein grosses wasser ervolgt.

Dysere ward uf den 12 tag martii 1618 mit dem schwert und für hingericht.

12. Sara Vattlin.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 279—283.

Alßdann Sara Vattlin jetzunder etliche zyth und jarr har umb bewegender ursachen willen in schwärem und großem argwohn geweßen, jedoch in keinen nammhafften sachen so gar grundtlich ergriffen, das man ursach genommen, zu iro zu gryffen, sonder sider je also gewartet, biß das sy vor etwas abgeloffnen tagen, von einer anderen ires glychen, böße sachen halben, angegeben worden, uff welliches myn gn. herren und oberen nicht underlassen könden, sy in gfengkliche verwarung zu nemmen und mit gepürendem ernst ires verhaltens zu erfragen ze lassen.

1) nur.
2) mehr = auch.

Hat sy damallen ire misßhandlung bekendt und etliche mall güetlich und pynlich an der marter bestanden. Als aber die ander ires glychen allbereit zum tod verurtheilt und im ußfüeren geweßen, hat man ernante Vattlerin ouch für hochgricht gestelt, ihre mißhandlungen und bekandtnuß ableßen und das gepürende recht ergohn lasßen wellen, hat sy alsobald all ir bekandtnuß widerumb verlöügnet, vermeldende, was sy bekendt, hab sy wegen grosser marter thun müesßen, und hab iro selbs unrecht gethun. Hieruff myn gnedig herren verursachet worden, sy widerumb in gfangenschafft zu legen und wytter grundtlich examinieren ze lassen. Da dann sy güetlich und pynlich bekendt und ußgesagt, als hernach stadt:

Erstlich betreffend das verlöügnen irer gethoner bekandtnuß zeigt sy an, das der tüffell zu iro in die gfengknuß kommen, sy underwyßen, sy solle alles verlougnen, er wolle iro die marter und stein woll hellffen ertragen und alßdann iro gnug geben.

Demnach als sy vor ungfar 10 jahren uff Sant Gallen zureißen wollen, sige der tüffell (in Martis Tobell[1]), als sy nidergsessen) in grüener bekleidung, so sich Belzebock genent, zu iro kommen und iro gnug verheissen zegeben, sy solle nicht mehr Gott, den allmächtigen, anrüeffen und betten, ouch in kein kilchen mehr gohn, sonder sich mit lyb und sell an inne T.[2]) ergeben, uff welliches er iro und sy ime die lingge hand gebotten.

Uff den abendt desselbigen tags, als sy widerumb heim kommen, sige der böß geist vor iro in irem bett gelegen, uff welliches sy zu im niderglegen und synen bößen mutwillen mit ime verricht, sige aber alles unnatürlich und kalt wie der schnee geweßen.

Item er habe iro umb selbige zyth einen gesalbeten heßlinen stecken in die hand geben, mit vermelden, sy solle mit demselbigen schlachen, was sy antreffe, alles ins tüffels nammen.

Item sy habe mit gemeltem stecken ein gäß[3]) geschlagen ins bößen geists nammen. Doch sige sy von dem boden uffgesprungen und hinweg gelouffen, also das sy nicht wüßen möge, ob iro selbiges den tod verursachet habe oder nicht.

Item sy habe mit gemeltem gesalbeten stecken dem Hannß Müller ein schwyn geschlagen in deß bößen geists nammen, welliches

---

1) Von der Goldach durchflossen.
2) den Teufel.
3) Geiss, Ziege.

daruff acht tag nicht recht wellen essen wie vormals, doch syge es wider gsund worden und nachmals under Rechstein[1]) von gedachtem Müller verkoufft worden.

Item ungfar vor verschynung zweyer jahren sige der tüffell abermallen in grüener bekleidung zu iro kommen und habe sy uff einen dantzblatz getragen, allda noch 4 in grüener bekleidung geweßen, und habend, als sy vermeindt, rothen wyn zu trincken und fleisch zu eßen ghabt, sige aber unnattürlich geweßt und habe kein settigung darvon empfangen.

Item uff ein zyth, als sy heim zu huß kommen, habe sy der böß geist im schopff angegriffen und zur erden nidergworffen, sy ouch gar hart getruckt, also das sy ongfar in einer stund kümerlich hab mögen wider zu iro selbs kommen.

Uff dasselbig mall habe sy der böß geist anreitzen wöllen, by irem bruder zu ligen und unzucht zetreiben.

Unnd habe ire, als sy vermeindt, ein hand voll haller gegeben mit vermelden, es werdend als grosse stuck gelt werden. Als sy aber dieselbigen zellen wellen, sige es luther betrug und ungfar wie schwartz kupfferbletz geweßen.

Item vor ungfar 5 jahren sige der böß geist zu iro kommen, in irem huß, in einem finsteren kämmerly und habe synen bößen mutwillen mit iro daselbst verricht, sy ouch hart getruckt, und sige er gar unnattürlich und kalt geweßen.

Item uff selbige zyth, als sy uß dem huß für die thür hinuß gangen, habe sy der böß geist in den lufft getragen und hinweg genommen. Da sige sy an ein wüestis einödts ort kommen und habe er iren daselbß grosße stuck gelt fürgezelt, als sy aber das gelt in die hand nemmen wellen und underzwüschend den nammen „Jesus“ genent, sige das gelt hinweg kommen und verschwunden. Alßbald habe sy der böß geist über ein büchell hinab in die törn gworffen, also das sy in einen bach ins wasser gfallen und gar nasß worden. Er aber sige von iro verschwunden und habe sy ungfar ein halbe stund widerumb heim zu huß zegohn gehapt.

Unnd dann vor ungfar zweyen jahren syge sy abermalen uff dem tantzblatz geweßt und im lufft dahin gfaren, habe der böß geist iro sampt anderen, als sy vermeindt, gelb kronen fürgezelt, wie sy aber dieselbigen empfachen wöllen, sigend es breite steinli geweßen.

Dißere ward uff den 18 tag martii anno 1618 mit dem schwert und für hingericht.

---

1) Unter-Rechstein in der Gemeinde Grub, App. A. Rh.

13. Sallome Kesßlery.

Malefizbuch 1597—1625. Seite 314—317.

Demmnach ward Sallome Kesßlery, vorgemelts Hanß Petter Becken [1]) ehefrow, eben von gedachten argwohns wegen, in miner gn. herren und oberen gfangenschafft ingeleit worden, da sy dan an der pyn und marter, wie auch ohne pyn und marter, beckendt und nachvolgende myßethatten heruß gesagt,

namlichen und deß

Ersten hab sy im Wältschland [2]) an einem orth, da sy über nacht gsyn, ein lylachen verstollen.

Mehr habe sy zu Badua ein stuchen [3]) verstollen.

Ittem by Zug habe sy die umbschoßß [4]), so sy nach hatt, verstollen.

Ittem als sy bi Hanß Hürler gedienet, habe sy ime ein käß verstollen.

Ittem in einem dorff im Elßas habe sy ab einem haag ein alte juppen verstollen.

Ittem abermahl im Elßaß in einem dorff habe sy ein schwenckel gürtlen [5]) verstollen.

Ittem widerumb in einem dorff habe sy ein par wiberschuch verstollen.

Ittem im Sybenthall [6]) habe sy ein lylach verstollen.

Ittem im Nyderland, nicht wytt von stadt Achen, vor ungfahr 3 jahren, sige der böße geist in schwartzer beckleidung zu iro khommen und an sy fleyschlichen muttwyllen begert, welliches, als sy vermeint, sy mit ime vereübt [7]). Er sige aber ruch und kalt geweßen.

Bald darnach sige er widerumb zu iro khommen und ir ein wyß haßlins steckly sambt einer büxen mit salben gegeben, mit vermelden, sy in deß tüffels namen lüth und vech damit schlachen solle, auch daruffhin sine lengge hand gepotten, welliches sy ime versprochen zu thun.

Erstlichen habe sy in einem dorff mit gemeltem steckly in deß tüffels nammen einen hund geschlagen, wellicher alsbald nydergefallen und zu grund gangen.

---

1) Petter Beck von Willisau, Luzern, wurde am gleichen Tage, wie seine Frau, in Trogen vor Hochgericht gestellt. Verschiedener Diebstähle und Mordtaten wegen wurde er gerädert und mit dem Strang gerichtet. Malefizbuch 1597—1625.

2) Italien.

3) eine Haube; vgl. Archiv f. Volkskunde 19, 143.

4) Schürze.

5) Gürtel mit verziertem Ende.

6) Simmental.

7) verübt.

Ittem under Wyll uff der weid habe sy ein brunß öchsly damit in deß tüffels nammen geschlagen, das alsbald daruff in 3 tagen zu grund gangen.

Ittem nicht wytt darvon habe sy ein schwartzes kälbly damit geschlagen, so ir am weg beckhomen, sige auch alsbald zu grund gangen.

Ittem by der statt Wyll habe sy ein kytzi[1]) darmit geschlagen, möge aber nicht wüssen, wie es ein ußgang genommen.

Ittem ob Byschoffzell habe sy ein schwartzes hündly darmit geschlagen, sige alsbald zu grund gangen.

Ittem es sige der böße geist zu ettlich underschidenlichen mahlen zu ir khommen, mehrentheils anders bekleydt und mit ir uff einem bock uff ettliche tantzblätz gefahren. Da sigend allweg vil tüffell, spill-lüth und ander gsind, das sy nicht kendt, zusammen khommen, mit einanderen allen mutthwillen getriben, auch vermeint, ohne brott und saltz, gnugsamm spyß und tranck dazu syn.

Ittem sy habe verschines sommers under Wyl uß gheiß dess tüffels ein böß wetter in einem hatfen gehulffen machen, welliches nun grosßen schaden thun.

Ittem sy habe abermahl uß ingebung deß bößen geists mit irer gespyllen, so Andly geheyßen, ein böses wetter im Schwitzerland gehulffen machen, möge aber nicht wüssen, ob es schaden thun oder nicht.

Ittem es habe iro der böße geist, als sy vermeint, gelt gegeben, sige aber allweg nur betrugery gewesßen.

Lettschlichen hatt sy auch beckendt. das sy der morden halber, so ir man habe gehulften thun, ein wüßenschafft habe, sige auch allweg darby gsin, und verhüetett, ob yemandts keme, sy kry[2]) geben khöndte.

Solliche ire vorgemelte myßethatten ohne die zwo lettsten morden, so sy und ir man mit einanderen begangen, habe sy alses einem pfaffen zu Parma gebichtet, wellicher iro dan über die selbigen absollucion gesprochen und iro ettwas bettens ufferleit, wie sy es dan bi handenhabenden ablaßbrieffen bewyßen. Doch habend sy die gemelten 2 lettsten morden sidhar begangen. Sidharo sige auch in der gefencksnuß der böße geist zu iren khommen und sy

---

1) Zicklein, junge Ziege.
2) Schrei.

geheyßen, in der gfangenschafft zu entlyben, das aber durcht das gepett des weibels kinden erwerdt worden.

Dyßere ward uff den 19 tag september anno 1620 mit schwert und führ hin gerichtet.

14. Hanß Jörg Haldyner.

Malefizbuch 1625—1713 [1]).

Uff den fyllfäldigen und gegebnenn anlaß und verübte myßhandlung ward Hanß Jörg Haldyner von Cappell uß dem Durdall [2]) in myner gnädigen herren gfangenschafft gelegt worden, alda ehr nachfolgende ardyckell güttlich und pynlich bekendt hatt:

Ehrstlich habe ehr mytt Mary Füren, des Hanß Kauffmanns husfrowen, huery und ehebruch begangen, da ehr gedachter frowen ein salb in die hand gstrichen, weliches ehr fon dem bößen geist empfangen, daruff sy synes wyllenns pflegen müßen.

Item zu St. Johan im kloster, als ehr uf ein zitt uß der kilchen durch den krüzgang gangen, sige imme der böß geist in eines mans gstaltt, schwartz bekleitt, begegnett und inne angrett, ehr soll uß dem kloster gon, die pfaffen wyßend in nütt gutz an, hab aber imme nytt wellen folgen, daruff ehr alsbald für imme verschwunden.

Ittem abermall in gemeldten klöster sye imme der böß geist wider begegnett, schwartz bekleitt, yn einem grünen käbly [3]), daruff ehr, Haldiner, gfragett, wie ehr heißy. Sagt der böß geist, ehr heise Hänßly Abegg und alsbald zu imme Hald. grett, ehr solle Gott verlougnen und duen, was ehr inne heißy, weliches ehr imme versprochen und imme hieruff die lingen hand geboden. Daruff ehr inne alsbald glertt, loßbuchen [4]) und imme einen stoß in die lingen sytten geben.

Ittem er habe einen bom verderbt, der halb syn und halb synes nachburen gsyn ist, darfür ehr geben müßen 10 lb.

Ittem der bößy geist hab imme ein büchs mytt salb [geben] und inne gheißen, ehr solly das salb den wiber anstrichen, so müßend sy synes willens pflegen, welichs ehr gedun und also hurey und ehebruch und allen muttwillen mitt den wyberen übt und alles, was in angefochten, das ehr d'zall nytt sagen könne, dan sobald ehr einem wib das salb angstrichen, habe sy müßen synes wyllens pflegen.

---

1) Auszug aus dem Geständnis, so weit es sich um Hexereien handelt.
2) Thurtal (Toggenburg).
3) in einem grünen Käppli (Kopfbedeckung).
4) die Zukunft voraussagen; Losbücher, d. h. Wahrsagebücher gebrauchen.

Ittem der böß geist habe inne gheißen huren und stellen[1]) und imme, so ehr vermeintt, geltt geben, sige aber nur loub gsyn. Das salb habe ehr imme wider geben zu Frowenfeld y der gfangenschafft.

Ittem ehr syge auch, daß ehr vermäntt, zum andern mall uf dem danntzblatz zu St. Johan[2]) uf der klosterwiß gsyn, da ehr das danntz gmachet.

Dyßer ward anno 1632 mit dem schwert unnd für hingerichtet.

15. Agta Ronerin.

a) Klag über Agta Ronerin, Hanß Lutzen, deß Kurtzen hußfrowen[3]).

Jörg Sonderegger sagt, als man deß Hanß Sturtzeneggers bruttwagen gfürt, seye die Agta in sim huß zur stubetten gsin, und hab er gschittet, sey zu im ußy gangen und gseit, sy müß ihm etwaß sagen, schlache im hiemit uff die achßlen. Alßbald habe er kein gutte stund me ghan, man habe in müßen für die füre[4]), segnen, hab sich auch in die 6 wochen nit me by sinem verstand befunden.

Jakob Roner, Bülman, sagt, als im ungfar vor 14 tagen ein kuo krank worden, und er etliche seiner nachparen bschickt, ob der kuo nit zu helffen wer. Da aber keine mittel helffen wolten, riet im Christen Züst, er sölle die Agta, die er im verdacht hey, bschicken, sy werde im die kuo, wenn sy die verwarloßet hab, wider gsund machen. Da man sy bschickt, gieng sy in den stall, wolt aber niemand zu yr hinin lon. Da luogete man heimlich hinin, sah sy vil seltzames reden und thun, und wie sy gsechen, daß man yr zuluogete, gieng sy zornig hinuß, und ward nit besser.

Nach zweyen tagen bschickt man die Agta wider, uß rat Cristen Züsten, wil der Jag Roner der kuo das loch machette[5]) und sy graget[6]), wie ein klotz, war, und hat zu Agta gseit: „warumb hast mir die kuo glempt, han ich oder mine frow dir etwas leids tun, oder hat dich die kuo gstochen?[7])“ Sy gieng darvon, und die kuo waß in einer halbstund wider frisch, daß sy wol essen mocht.

Obgemeltte drey man sagen auch, Jag Kellenberger hab gseit, die Agta hab in vor 3 jaren beschelckt[8]), seye im alsbald ein

---

[1]) stehlen.

[2]) Im Toggenburg.

[3]) Aus: Verhörakten, 1609–1717. (Archiv in Trogen).

[4]) Man habe ihn vor diese (Agta) hinführen müssen.

[5]) Er machte ein Loch, um die Kuh zu vergraben.

[6]) T. Tobler, Appenzellischer Sprachschatz: gragedig: steif, starr, unbiegsam. Aberglaube: „Wenn e Lich nüd gragedig werd, so sterbt nebes nohi.“

[7]) War dir die Kuh im Wege, ein Dorn im Auge?

[8]) Die Agta habe ihm geleidwerkt, eine Bosheit angetan.

zainweeleid worden, groß schmertzen und vil kosten erlitten, und befind sich sittharo nie me wolauff, köme eben von Agta her. — Ad 8 jullii anno domini 1637.

b) **Malefizbuch 1625—1713:**

Nachdem Agta Ronerin ab dem Hirschberg[1]), so hie gegenwärtig statt, vor etwas abgeloffener zeith in meiner gn. herren und oberen gefangenschafft eingelegt worden, uff underschidenliche mal gefaßten großen argwohn hin, in wellicher sy dann mit und ohne pein und marter bekendt und verjechen, als hernach statt:

1. Erstlichen müesße sy leider gestendig sin, das iro das christenliche gebot und gotsforcht wenig angelegen geweßen, dahero dann sy leider in grosß unglückh geraten, allso das sy mit einem die ehe gebrochen, mit einem anderen aber ledige hurey[2]) begangen, seige aber albereit vor dißem gebürende straff beschechen.

2. Item als sy vor etwas abgeloffenen jahren, als sy in witwenstand gelebt, nacher Lindauw zu marckt wollen, iren kinderen kost ze kouffen, habe sy sich nit woll gesegnet, allso das der böße geist, in schwartzen kleideren, an einem ort, genant Schutz, oberhalb Reinthals, zu iro kommen, mit dem vermelden, er wüsße wol, das sy mangel leiden müesße, sy solle seines willens pflegen, er wolle iro gelts gnug geben. Als sy nun den fleischlichen vermeinten willen mit ime verrichtet, auch in einem schwartzen tëtzen ein zimliche anzal gelts vermeint zu haben empfangen, als sy es aber hernach (da er von iro kommen) besichtiget, seige es reverenter[3]) roßdrëckh geweßen.

3. Item als uff ein zeith ir eheman, Kurtzhanß genant, nit anheimsch geweßen, seige abermalen der böße geist zu iro uffs beth gesesßen und erstlich begehrt, sy solle syn dienerin sin, auch seinen nammen, wie zuvor auch beschechen, bösßer genant, deme sy gewillfaret und den byschlaff verrichtet, aber die natur nicht [wie] by anderen mäneren, sonder gar kalt und ohnanemmlich empfunden.

4. Item als sy uff ein zeith nacher St. Gallen zu marckt wollen, syge der böße geist uff Heiden zu iro kommen, abermalen den byschlaff mit ime verrichtet. Als er iro gelt geben wollen, sy aber, als deß vorigs betrugs yngedenckh, es nit anemmen wollen, habe er sy darüber schreckenlich geschlagen.

---

1) Bei Oberegg, zu Appenzell A. Rh. gehörend; vgl. Geogr. Lexikon II, 563.
2) Unzucht mit einem unverheirateten Menschen.
3) Salvo honore.

Item derselbige böße geist hab [ir] uff Heiden ein büxly mit salb sambt einem steckly gegeben, mit dem ermahnen, das sy lüth und vech darmit verderben solle. Drufhin habe sy ein kalbeli mit dem steckhen geschlagen, so einem in Frauwenrüti[1]) zugehört, wüßße aber nit, ob es druffgangen oder nit.

Item obgemelter wüeste buol habe iro angegeben, böße weter ze machen, wellichem sy gefolget und etliche mal mit dem bößen steckhen underhalb irem huß, in der tollnesßlen[2]), in aller tüflen nammen gerüert, wüßße aber nit eigenttlich, ob etwas daruff ervolget oder nit.

Alß sy obgemeltes bekendt und gesagt, es seige an ime selbs wahr, ist sy weiters erfraget worden, warumb sy nit zum ersten mal, als man iro mit der tortur hart zugesetzt, die warheit gesagt habe, bekendt sy, das der böße geist zu iro in hießige gefangenschafft kommen und iro hart verpoten, die warheit nit ze sagen. Im fahl sy aber etwas ussage, wolle er sy mit schlegen und streichen scheülich tractieren.

Dißes alles hat sy, mit geringer marter, wahr ze sin erhalten, mit vorwand, das sy dem bößen geist urlaub gegeben[3]), Gott und ein ehrsamme obrigkeit umb verzeihung pitend. Unnd ist hierüber, uff verhörte bekandtnus, klag, anttwort, red und widerred, von den herren verordneten richteren zu recht erkentt und gesprochen worden, wie man von meinem hochehrenden herrn landtamman verstohn wirt.

Dißere ist mit dem schwert und feür gricht.

Eß ist auch darbey erkendt, das wer sich deß armmen menschen angst, not und thod, wolle annemmen, oder die urtheil zu äferen[4]) understehn, soll in deß armmen menschen fusßstapffen gestelt werden.

16. Anna Stechlerin.

Malefizbuch 1625—1713.

Nachdem Anna Stechlerin ab dem Kurtzenberg[5]), gepürtig sonst der yneren Roden Appenzell, uff vyll gefaßten argwohn in myn gn. lieben herren und oberen gfangenschafft glegt worden, so hat sy in solicher güetlich und pinlich bekendt, wie volget:

---

[1]) In der Gemeinde Grub, App. A. Rh.

[2]) Jedenfalls Brennesseln. Dolneschla = Name einer Weid; Pr. Lr. vom 15. Januar 1676. Heute heisst eine Gegend im Bezirk Schwende Dornesslen.

[3]) Urlaub geben = verabschieden, fortschicken.

[4]) Das Urteil äferen = das Urteil anfechten, rächen.

[5]) In Appenzell A. Rh. „So nennt man den östlichen Abschnitt des Bezirkes Vorderland". Geogr. Lexikon III, 21.

Namlichen das uff ein zyth ir man Cunradt Lutz zu Bernang[1]) im Rynthall zu marct geweßen und nit wie andere mahl, sonderen erst nachts heimb kommen. Da sy dann ime übel gefluchet und wohl köne erkennen, das sy Got, iren erlößer, hefftig erzürnt. Underdeßen wider abents, so clopffe jemandts an der thüeren, das sy vermeint, eß ir man seye und wolle hiermit ime die haußthüeren eröffnen, und alß sy aber zu der haußthüeren kommen, und ir man nit darbey, sonderen ein anderer in dem schopff stende und sage, er köne besser bäten dann sy, und sole hiermit bäten wie sy[2]) und ime volgen. Ersten aber [habe] sy nit inwylligen wollen, sonderen die thüeren widerumb zu beschloßen.

Über soliches, das sy abermahlen nit beßer gesinet gsin und an einem morgen früe in irem haußschopff gewessen, so köme (leider) zu iren in solichen schopff der bösse geist, so sy vermeine, er obermelte bösse wort auch zu iren gredt habe.

Und spreche sy an, ob sy auch wolle sein buoll sein, sy aber habe ime soliches abgschlagen, mit vermeldung, daß sy einen man habe. Der bösse geist aber habe sy alßbald ergriffen und an die haußwannd gebracht, also daß sy mit ime, dem bössen geist, iren vermeinenden muotwyllen und den byschlaff gethriben, es seye aber soliche natur nit wie andere mänere, sondern gar kalt und ohnannemlich gewessen.

Withers seye abermahlen under irem hauß, auch wider abents, solicher bösse geist zu iro kommen, und sy bede angfangen mit einanderen reden, sy aber habe alßbalden iren man, C. Lutzen, so vom melchen kommen, ersechen, da sy sich der stuben zu begeben.

Über soliches habe sy irem vetter und schwager Michel Lutzen in deß bössen geists nammen an seinen schenckel gegriffen, daime hernachen ein großer schad widerfahren.

Disere ward den 26 tag octobris anno 1641 mit dem schwert und feühr hingricht worden.

17. Barbara Wetterin.

Malefizbuch 1625—1713.

Alßdann Barbara Wetterin, so hie gegenwirtig statt, uf schwär wider sy gefaßten argwon in myner gnädig. lieben herren und oberen gfangenschafft gelegt, darine gebürender massen examiniert worden, hat sy daselbsten güetlichen ußgesagt, auch selbiges war ze syn an der marter erhalten:

---

1) Berneck.

2) Es sollte statt „sy“ wohl stehen „er“.

Erstlich müesse sy bekhennen und bstendig sin, daß sy leider von irer jugent an sich muotwillig verhalten und nit allein denjenigen, so es guot mit iro vermeint, nit gefolget, sondern auch wenig gebättet, darauß dann volgende ire begangenen missetaten erwachßen, namlichen, daß sy erstens etwaz gringer diebstallen begangen.

Demnach, daß sy vor ohngfahr 2 jaren vermeint, nit mehr mit irem stieffvater ze haussen, noch in selbiger haußhaltung zu bleiben, sondern sich zu frömbter dienstbarkeit zu begeben, und darüber zu dem Caspar Flucki in Thürenmüly [1]) gedinget, alwo sy zwaren ehrliche meister und meisterin gehabt, aber interzwischen siege sy nit besser gsegnet gsin, sondern köme uf ein zeith ein messpriester zu iro, welicher sy alßbalden überrungen, zu dem bischlaff gezwungen, und obe sy sich durch ire libs krefft und rüeffen sinen erwehren wollen, habe jedoch gedachter priester iro zugesprochen, daß es einer weltlichen persohn weder sünd noch schad, mit geistlichen iren muotwillen zu verrichten, sondern sige der weltlichen persohn nutzen, in betrachtung, daß sy durch selbiges mitel der geistlichkeit auch theilhafft und dann, daß von den priesteren nach verrichten daten der absolutionsegen für die fällenden [2]) persohnen gesprochen werde, wie dann gedachter meßpriester nach getribner unkeüschthatt etwaß in lattin für und über sy gesprochen, mit letstlichem anhang, daß eß zwaren iro nit sünd, jedoch sole sy eß niemand offenbaren, dann eß wäre ime priester an dem meßlessen schädlich.

Item ohngfahr drei wuchen nach dißerem bischlaff, als sy an gedachtem orth den dienst versechen, so köme nach irem, der selbigen zeith, meinen ein frömbter gsell zu iro, so gsagt, er siege von Obersteinen [3]), mit melden, er wolte um sy buollen.

Item gleich darnach köme gedachter buollen widerum zu iro, so gsagt, er heiße Barttli Erd, mit melden, sich mit iro zu verehlichen, und wolle irer gspillen auch einen rychen man verschaffen.

Dritens köme gedachter ir bullen widerum zu iro und sy getriben, ime zu verheissen, ze thun, was er iro gepüte, sole eß ime in die hand verheissen, so sy eß thun wollen. Püte er iro die lenge hand, sy aber habe gwonheit nach die rechte vorgestreckt, er aber dieselbige nit wollen annemmen, worüber sy bede einanderen die

---

[1]) Dürrenmühle in der Gemeinde Wittenbach, Bezirk Tablat, Kt. St. Gallen.
[2]) fehlenden, fehlbaren.
[3]) Vermutlich im Kanton Schwyz.

lengen hend gepoten. Auch gleich daruff, willen er iro gnuog ze geben versprochen, habe er iro nach vermeinen gelt gegeben, so aber darnach, alß sy eß eröffnet, luther betrugnerey und s. h.[1]) etwas dem roßbuw[2]) glich gewessen.

Nach diserem siege sy durch ir gspillen, so uß dem Schwabenland, sich aber selbiger zith ouch im Thurgouw ufhaltende, zu irem bullen uf das Espen[3]) geladen worden, da sy nun erscheinen, siegend nebet irer gspillen noch dry andere wibspersohnen, jede mit irem bullen, anwessend, jedoch mit verbundnem angsicht und iro ohnerkandt gsin, so alle sambtlichen ires ersten erachtens lustig, mit guotem seitenspill und allerlei spissen wohl versechen, aussert demme, daß weder brot noch saltz vorhanden. Alß aber solich ir tantzen und vermeinende lustbarkeit ein end genommen, habe sy anfachen vermerckhen, daß sy von jenigem spiss und tranck nit ersetiget, sondern nur betrug gsin siege.

Bedachter ir builen habe auch den bischlaff mit iro verrichtet, darüber sy auch vermerckt, daß eß nit ein rechte persohn, dann sin nathur gantz ohnannemblich, und nit ein beschaffenheit wie mit vorgedachtem pfaffen gehabt habe.

Und alß sy nun leider disere erzelte, grobe fäller begangen, habe vilgemelt ir buollen, der bösse geist, iren anbevollen, Got, den allmechtigen und sin heiliges wort zu verlougnen, mit anhang, daß sy nit mer bätten solle, habe zwaren iro nur zum anfang eines und das andere gebät zu sprechen gewert, und nit alle verboten, so aber an jetzo ze verlassen genot[4]).

Nach diserem, als sy nun (Gott seye es clagt) sich in allweg zu weit mit irem buollen vergriffen, habe er sy sambt vorgedacht fire[5]), aber nit mehr als eine iro bekanden gspillen uf einen tantzblatz, deßgleichen noch dreü andere mahl auch uf einen tantzblatz nach Einsidlen geladen, daselbst sich zechen wibspersohnen, jede mit irem buollen, auch zu erstgedachtem wollust, vermeinendem essen und trinckhen, aber ohne setigkeit, befunden habend.

Vilgemelter ir buollen habe iro angegeben, sy solle mit einem in sinem oder sinen geisteren nammen gesalbeten schoß[6]) oder stecklin lüth und vich schlachen, so dann zu grund gohn müessen,

---

[1]) Salvo honore.
[2]) Rossmist.
[3]) Espen und Espenmoos in Bezirk und Gemeinde Tablat, Kt. St. Gallen.
[4]) genötigt.
[5]) samt den Vieren.
[6]) Baumzweig.

demme sy zwahren nachkommen, im biwessen[1]) erstgedacht ir gspillen, der Schwäbinen. Willen sy kein eigens stecklin gehabt, habend also sy bed gemein in dem land Schwitz um Einsidlen herum und in der graffschafft Toggenburg vil vich verderbt und zu grund gerichtet.

Item sy und ir gspil habend in dem Thurgouw ein roß, 2 galtling sambt einem andern houbt vich geschlagen, so nach vermeinen zu grund gegangen siegend.

Item, alß sy und ir gspil von Einsidlen ab dem tantzblatz kommen, und underwegen anzeigt, sy kommend sonst von Einsidlen ab einer fart[2]), habend die selbige ir gspillen, ein junger knab, wegen der religion verachtet, darüber sy zornnig worden und den knaben in deß böβen geistes nammen geschlagen, welicher in ansicht iro kranckh worden.

Zugleich ouch uf ein andere zith, alß sy ouch bi Einsidlen bi irem buollen gsin und im heimreissen underwegen ruowen wollen und eine armme frouw, so man Betvettel[3]) genant, zu ihnen kommen mit melden, sy thüege für mengklich fahrten[4]), obe sy ihnen nit ouch in der gleichen fahrt und betten dinen solle, willen aber sy do vermeint deß betens nit vonnöten, also habend sy die gedachte frouwen in des bössen geistes nammen, die einte uf die achsel, die andere an den linggen fuoß geschlagen, weliche arme frouw, so ihnen wol bekandt und sich im Schwitzerland uthaltende, alsobald todts verscheiden, und als sy gsechen, daß eß gedachter frouwen tod verursachet, habend sy dieselbige überwelzet und gluoget, ob sy gar tod, und als sy die todte frouwen gsechen, habend sy dieselbige ligen lassen und sich nach irem hus begeben.

Item sy und ir gspil habend nach zwei andere wiber mit irer leidig bössen kunst verletzt. Es siege aber darbi in wüssen, das sy ohne zuthun ir gspillen nichts habe könen verrichten, willen sy eß von derselbigen gelehrt habe.

Item sy und ir gspil habend sich understanden, bösse weter ze machen und in deßselbigen nammen dreymahl ußgefahren, darus dann etwas bösse weter entstanden, jedoch ouch in dem land Schwitz.

Und als, wie oben erzelt, sy leider Got wie ouch sein heiliges wort verachtet, ir alte, wahre, in Got gründte religion verlougnet, siege darus erwachsen, das verschinen ohngfar fünff wuchen ein

[1]) Beisein.
[2]) Von einer Wallfahrt.
[3]) Vettel = altes Weib.
[4]) wallfahren

persohn zu iren kommen, in gstalt eines fart — ald wandersman[1]), mit anmelden, sy solle Gott ze ehren ire gschwüstriget uföpffern und töden, deme aber sy eß nit versprechen wollen. Als sy aber in der wuchen solichem anwissen[2]) nachgedacht und gleich daruf uf der stat St. Gallen in ires meisters hus gehn wollen, köme uf dem Buoch[3]) ein pfaff zu iren, demme sy eß angezeigt, was sy underrichtet worden. Gebe derselbige priester ir antwurt, willen[4]) ir gschwüstrigete im land daheim, möge sy eß wol thuon, (wilen sy nit sin und irer religion) damit solich ir gschwüsterig nit in der evangelischen religion uferzogen werden.

Und als sy nun soliches von dem bössen geist underrichtet und harnach durch den pfaffen nit gewehrt worden, habe sy leider verschinen sontag drei wuchen iren fürgenommen, solich gemelt ir gschwüsterig ze töden. Habe sich von irem meister in ires stieffvaters hus begeben, und alß sy vier ir gschwüstrigete daheim anwessend funden, habe sy den eltesten bruoder zum brunen nach wasser hollen geschickt und interzwischen ein junges gschwüstrigete jämerlich erwörgt.

Nach demme habe sy gedacht iren alten brüeder zwei andere mahl zu dem bronnen um wasser geschickt und jedesmahl ein gschwüsterig in selbiger wil umbracht; darnach, als der brüeder vilicht soliche dat vermerckt, sich in die flucht begeben wollen, habe sy demselbigen nachgeeilt, ine in daß wasser gezöcht und denselben ouch ertrenckt. Habe zwaren anfangs angegeben, gedachter ir bruoder, so sy letstlichen ertrenckt, habe iro zu der übreig drei kindern dat ouch gehulffen, eß siege aber nit wahr, sondern sy siege an allen 4 gschwüstrigeten die thäterin alleine und habe also sy uß angebung deß bössen geistens soliche vier mordthaten alleinig begangen.

Letstlichen, willen, wie zu anfang gedeüthet, solich ir laster uß deme entstanden, daß sy in der juget niemand gefolget, noch mit andacht gebettet, also wolle sy jeder mengklich warnen und piten, daß die liebe juget den elteren gehorsam und dann, daß die elteren ire jugent in gebürender huot, schutz und schirm und irem segen und pëtten haltend, und dann sollend alle sambtlich und ein jedes sonderbar gepetten sein, sich in rechtem andacht in die predig

---

1) Wallfahrer.

2) Anweisung, Aufforderung.

3) Häufiger Ortsnamen der deutschen Schweiz, oft in Zusammensetzungen. Hier ist vielleicht Hagenbuch bei St. Gallen gemeint.

4) weil, da.

zu verfüegen und sich von der wahren, evangelischen religion nit bereden noch trengen ze lassen, ouch wo sich hiessige landtkind an anderen enden bi unser widerwertigen [1]) religion ufhaltende, in das vaterland wandern und widerum uf den rechten weg wissen.

Über solich ir begangne und bekandte misethat habend myn gn. lieben herren und oberen ein malafitzgricht über sy gehalten und ein urtel vermüg habender hocher freiheit gefelt, wie man von mynem hochehrenden herr landtamman verstohn wirt.

Es volget die urtel, namlichen so ist sy für daß rathuß gestelt, iro die rechte hand, mit dero die mordtat begangen, uf einen totz gestrubet [2]) und hinweg geschlagen worden, darnach uf einen karen gebunden, uf dem blatz herumbgefüert, mit glüenden zangen gepfetzt [3]), entlich under das hochgericht getüert, mit sambt dem karen in das feühr geworffen und lebendig verbrendt worden — sy hat eß dultig erliten.

Beschach im september 1646.

18. Anna Arnoldin.

Malefizbuch 1625—1713.

Demnach Anna Arnoldin von Wygoltingen uß dem Thurgöüw, genandt Winfelderin, so hie gegenwirtig stetth, vor ettwaß verwichner zytt, uff schwär gefaßten argwon hin, in meiner gn. herren und oberen gfangenschafft gelegt worden, hat sy güötlich und pinlich bekendt, wie hernach volget:

Erstlichen müösse sy leider gestendig sein, daß sy sich von juget uff frech und muttwyllig erzeigt und niemand wöllen volgen, wie guott man eß mit iren gemeindt, auch niemandem begert ze arbeitten, weder ehrlichen meistern noch anderen und sich in daß betelwessen und in daß schandtlich laster des hourens begeben, derohalben ir ohnmüglich, dyß alles zu erzellen, daher sy dann leider in groß unglückh gerathen, wie volget:

Ittem vor ungefahr 11 jahren, zwüschendt Rickenbach [4]) und Schwartzenbach [5]), seige leider, Gott sey eß klagt, der bösse geist in grouwen kleidern zu ihr kommen, mit vermelden, sy solle seines wyllens pflegen, ouch gesagt, er heisse Lutz Aßelt, und alß sy nun

1) gegnerischen.
2) Auf einen Stock geschraubt.
3) gezwickt.
4) Im Kanton Thurgau, bei Wil.
5) Im Kanton St. Gallen, bei Wil.

den fleischlichen, vermeinten wyllen mit ihmme verricht, ouch iro, daß sy vermeindt, etwaß gelts zu lohn gegeben. Alß sy eß aber hernach (da er wider von ihr kommen) besichtiget, seige eß dannzapffen, bletter oder schelfferen[1]) gewessen. Item er, der bösse geist, habe auch zu ihro gesagt und sy geheissen, sy solle nit mehr an Gott glouben und nit mehr betten, welches sy ihmme versprochen ze thuon.

Hernach alß sy uff ein zitt durch den Humelwald[2]) reissen wollen, seige abermahllen der bösse geist zu ihr kommen und den bischlaff mit ihre verricht.

Ittem im Glarnnerlandt habe sy einem mann uff die achßlen geschlagen, welcher alßbald kranckh worden, möge aber nit wüssen, ob er von deßwegen sterben müössen oder nit.

Ittem zu Heberg im Turgöüw habe sy einer frouwen, die ihr nit wollen saltz geben, etwaß an einen armmen gestrichen, welche frouw alßbald kranckh worden.

Ittem uff Düörren[3]), deßglichen uff Ammon[4]) und uff dem Heinberg[5]) in yedem orth ein hopt vich verderbt, also daß alle drü hopt druff und zu grund gangen.

Nach disserem, alß sy uff ein zytt zu Herisouw, nit wit von der Waldschafft[6]), in einem stall über nacht gelegen, seige abermahllen der bösse geist zu ihr kommen und sy geheissen, daselbst vich verderben. Alßbald habe sy einem jungen hopt vich einen griff gegeben, welches angäntz kranckh worden, habe aber solches hernach wider geheilet.

Ittem dem Hanß Züricher von Teüffen ein rosß und jung hopt vich verderben wollen und solches theils schon ins werckh gericht, alß aber er, Züricher, vermerckt, daß besagtes hopt vich kranckh, seige er zornig an sy worden, derohalben sy ihmme daß rosß und hopt vich wider geheilet.

Ittem im Turgöüw, bei Zieglers müli, habe sy und noch ein andere frouw ein kuo geschlagen, welche alßbald nidergefallen und abgangen.

Ittem vor ettwaß abgeloffner zytt seige sy sampt ihr gspyllen ettlich, zu drü mahl, nit wit von Fadutz, ein yettliche mit ihrem

---

1) Was sich abschält, z. B. die Fruchtschale beim Kernobst.
2) Im Toggenburg. Humelwaldstrasse = Rickenstrasse.
3) In der Gemeinde Urnäsch, App. A. Rh.
4) Amden im Kanton St. Gallen.
5) Offenbar Hemberg im Toggenburg.
6) Gemeinde Waldstatt.

buollen, uff dem tantzplatz gewessen, welche personnen ihr theils bekandt, theils ohnbekandt gewessen.

Ittem zu Nentzig, nit witt von Veldkilch, seige sy und noch 5 andere wibspersonnen, ouch ein yedere mit ihrem buollen, uff dem tantzplatz gewessen.

Und dann habe sy, ihrem vermeinen nach uß bevelch deß bössen geists, drü bösse weter gemacht, daß erste vor drü jahren in ihrem heimbet, nit witt von Winfelden, daß ander im Zugergebiett, daß drytt im Alpes[1]) im Zürichgebiett, möge aber nit eigenlich wüssen, ob solche wetter sonderlichen schaden gethuon oder nit.

Über solich ihr bekandte und begangne mißethat habend meine gn. herren und oberen ein malefizgricht gehalten und ein urtheil vermög hoch habender friheit ußgefelt, wie man von meinem hochgeehrten herren landtamman und pannerherren verstohn wirt.

Dyssere ist den 12 tag meyen anno 1653 mit dem schwert und feür hingericht worden.

19. Anna Ullmänin.

Malefizbuch 1625—1713.

Anna Ullmänin, ihr tochter, von 10 jahren alt, ward gleicher-gstalten in gfangenschafft gelegt worden, wegen uff sy gefaßten argwohn, bekendt güötlich und hat eß auch an der marter erhalten, wie hernach geschryben steth:

Erstlichen, daß sy leider, Gott sey eß klagt, nit besser gesegnet gsin, dann daß sy volgende bösse stuckh, theils durch ingebung deß bössen geists, theils durch underwyssen[2]) ihrer muotter gelehrnnet.

Namlich, sy seige mit gedachter muotter und anderen ihren gspyllen zu 3 mahl zu Fadutz und zwey mahl zu Nentzig uff dem tantzplatz gewessen.

Ittem abermahllen seige sy mit ihrer muotter, sampt anderen ihrer gspyllen, einmohl im Landtsknechtenlandt[3]) und einmohl uff der Steig[4]), nit wytt von Meyenveld, auch uff dem tantzplatz gewessen.

Ittem sy habe auch leider, Gott erbarmms, sich in allweg zu wytt mit dem bössen geist vergriffen und den bischlaff ettlich mohllen mit ihme verricht.

---

[1]) Albis.
[2]) Unterweisung.
[3]) Deutschland.
[4]) Auf der Luziensteig.

Wytter habe sy auch vor anderhalb jahren, ihrem vermeinen nach, im Elßaß ein bösses wetter gemacht.

Ittem vor ungefahr einem jahr habe sy auch eins derglichen bösses wetter in dyssem landt gemacht.

Ittem im Turgöüw habe sy drü junge houpt vich verderbt, also daß sy zu grund gangen. Ihr muotter aber habe sy solches geheissen.

Ittem er, der bösse geist, seige ettlich mahllen zu ihr in gfangenschafft kommen und zu ihre gesagt, sy solle die wahrheitt nit bekennen, auch nit mehr betten, und witter zu ihre gesagt, man habe die muotter nit tödt, sondern er habe sy und er wölle sy auch hollen.

Über solche ihr bekandte und begangne mißethat habend mein gn. und oberen ein malefitzgricht gehalten und ein urtel vermög hochhabender fryheiten uß gefelt, wie man von meinen hochgeehrten herrn landtamman und pannerherrn verstohn wirt.

Dyssere ward den 2 tag juni anno 1653 mit dem schwert hingericht, und ihrer wegen ihrer juget mit dem fhür verschonet worden.

20. Barbel Büehlmänin.

Malefizbuch 1625—1713.

Demnach Barbel Büehlmänin von Herisaw, so allhie zugegen stehend, vor etwaß verstrichner zeit auff gefaßten argwohn in meiner gn. lieben herren und oberen gefangenschafft gebracht worden, alwo si dann güetig und pinlich bekendt, in masßen hernach vollget:

Erstlich müesße si gestendig sin, daß ihro von jugent auff das christenliche gebett und gottsforcht wenig angelegen gewesßen seye, dahero si dan leider in grosß unglückh gerathen, in demme si früehzeitig deß schandtlichen lasters der unzucht ergeben und underschidenliche mahlen mit Hanß Mockh, Cristen Bronner auß Togenburg, Jocham Weyßen und einem frömbden schmidtknecht ledige huorei begangen.

Ittem vor ungefahrr 40 jahren sige zu Herisaw in der Fölle[1]) leider gotterbarms der bösße geist in einem brunen kleid zu ihro kommen, nit anderest wüssend, als es seye ihr buohl Hanß Mockh, und alls si seines willens gepflogen, habe si gleich verspüert, daß es nit ein rechter mensch seye. Von selbiger stund an habe er si antriben, daß si alles übel und waß nit guot seye, begehen und thuon solle, wellchem si nachkommen und ihmme gehorsammet.

[1]) Föly, Gegend in der Gemeinde Herisau.

Unnd habe erstlich in Hundwil einem jungen hobt vich in deß böβen nammen überen ruckhen gestrichen und verderbt.

Fehrnner zu Urnäschen ein jung hobt vich auff gleiche weiß verderbt.

Weiter zu Herisaw, in der Glat genambt, ein kuoh auff bemellte weiß verderbt.

Auff benandte form Entzen Baschonnen söhnen ein kuoh verderbt.

Abermahlen ein kuo dem Hanß Steiger im Knüwes[1]) genambt verderbt.

Ittem im Gosßawer land in die vier stuckh vich zu grund gerichtet.

Item dem Hanß Bauwmann ein küehli verderbt.

Item Bartli Schüsßen auch ein kuoh verderbt.

Item auß anthrib deß bösßen geists dem Johannes Cuntzen zwo küeh verderbt.

Ittem als Jacob Schüsß sel. auff ein zeit an einem gwüsßen orth sein wasßer gelößt, habe si, allwo dasßelbige gefallen, in deß böβen nammen gespöüth, wellcher dann von stund an an seinen krefften abgenommen und etliche jahr grosßen schmertzen deßwegen außstehen müesßen.

Item Ellßbeth Frenneren kind habe si in deß bösßen nammen ein hand anblosßen[2]), worvon dasßelbige erkrancket und innert acht tag mit außstehung grosßen schmertzen gestorben.

Item die Cathrina Bischoffinen habe si zu Herisaw auffem marckt in obverdeütem nammen geschlagen, von dannen si auch erkrancket, aber durch Gottes gnad widerumb gsund worden.

Item deß Jacob Starchen fraw habe si in gedachtem nammen in ihr gsicht bloßen, als si von stund an desßelben beraubet worden.

Item Ellßbeth Stärchinen habe si zu Herisaw auffem marckt, als si kriesße[3]) feihl gehabt, in offt besagtem nammen gschlagen, worüber si erkrancket und gleich hernach gstorben.

Item deß Cunrath Schlaters dreü kind habe si schmalltz zu esßen geben, es in ernendtem nammen anbloßen, von wellichen zwei sterben müesßen.

Item Fellix Schmiden kind ein öpfel geben, denselben auch auff gleiche wiß angemachet.

---

[1]) Kneuwies in der Gemeinde Waldstatt, App. A. Rh.

[2]) angeblasen.

[3]) Kirschen.

Item si habe im willens gehabt, Ullin und Hanßen, die Mockhen, bauwherren Daniellen, blatmachers Mathalenen, Jacob Mockhen fraw und Ruch Thrinli zlehmmen[1]), auß ursach, wil si immerdar gesegnet, nit werckhstellig machen[2]) können.

Item si habe ihr tochter, als si sey under ihrem hertzen getragen, auff gehren des bösßen geists versprochen[3]).

Item bösße wetter habe si ungfahr mit hilff ihrer schwöster zehni gemachet.

Item die zahl, so offt si auff einem bockh mit ausßlendischen auff den Heüwberg[4]) außgefahren, deßgleichen deß beischlaffs von bößen geist und ville der verderbung menschen und vichs möge si nit wüßen.

Item Johannes Schüßen knäbli habe si auff der gaß zu Herisaw bei einem beinli angriffen und es in vilbesagtem nammen anbloßen.

Ingleichem Kürscherners Bartlis töchterli auß gleiche weiß bei dem halß ergriffen und beschediget.

Item si habe sey underwillen zu einem unverneünfftigen thier, alß wollff, fuchß und hasßen machen können und in sollcher gestallt hin und wider geloffen.

Item daß der böße geist zu ihro in allhießige gefangenschafft kommen sige und allen bößen willen mit ihro verüebt, auch si angewißen, daß si die warheit nit bekehnne, dann er wolle ihro sollche hellffen hinderhallten.

Item daß si ihr schwöster sollche böße thatten auch gelehrt und zu sollchem übel angetriben habe.

Item auff dem Heüwberg haben si ihrem vermeinen nach allerlei spiß und tranckh kann[5]), ußert brodt und salltz nit.

Item der böße geist habe si 8 tag hernach, als er si zum erstenmohl bschlaffen, z'Schorets Huob auffem Breithfelld[6]) an einem armmen bezeichnet und hab derselbige mit nammen Beltzebuob geheißen.

Dißeren ist den 10 apprellen 89 ein hand abgehauwen und lebendig zur asch verbrendt worden.

---

1) zu lähmen.
2) vollbringen, ausführen.
3) dem bösen Geiste auf sein Begehren hin versprochen.
4) Heuberg in Süddeutschland, oft genannter Ort von Hexenversammlungen.
5) gehabt.
6) Breitfeld bei Winkeln, Kanton St. Gallen.

21. Ellysabeth Büehlmännin.

a) In der Untersuchungsakte[1]) zu diesem Fall heisst es:

Den 6 tag aprilis, anno 1689, habend herr sekelmeister Sebastian Zellweger — Lücke — Conrad Scheüß, schriber diß, die Elisabeth Büehlmännin examiniert und lautet dero bekantnuß wie volget:

Ihrer bäse Catrina Mökin habe si lehr angeben, ein tranck zu machen, damit das kind von ihr gehe.

Des Peter Scheüßen kind ein beinli in das dekeli gestoßen, weil ihr sein frau auch geleidwerchet und damit das kind ein tag zwey schreyen und sie daheim sitzen müeßen.

Den 8 tag aprill bekennt sie, daß [sie] obiges beinli von ihrer schwöster töchter empfangen und ins böße nammen ins küßeli[2]) getahn, damit das kind siech werde.

Des Erlers Rüedis töchter ins teüffels nammen mit einem schitt oder steckli ein strich übern weg gemachet, ihr das roß gstellt und mit demselben steckli wieder im selben nammen machen weg gohn.

Daß sie den Conrad Strikher ins böße nammen ins angsicht blaßen, worüber er blau und geschwullen worden.

b) Malefizbuch 1625—1713:

Nachdem Ellysabeth Büehlmännin von Herisaw, so auch in gegenwart, kurtz vergangner zeit auff gleichen argwohn in meiner gn. herren und oberen gefangenschafft gefüehrt worden, worinen si dann gleichfahls güetig und pinlich bekendt, wie dann hernach vollget:

Erstlich daß si nit in abred sein könne, daß si zu der zeit, als si mit ihrem mann ein hochzeitery geweßen, den beischlaff vor der insegnung underscheidenliche mahl verrichtet, und als si in bedeüter zeit ihrer schwiger glochen[3]) und am abend widerumb nacher hauß wollen, seye ihro auff dem heimweg in einem wäldli, ihrem vermeinen nach noch ein junggsell, begegnet, mit wellchem si den beischlaff verrichtet, und als nun sollches geschehen, habe si wahr-

---

[1]) App. Gerichtsarchiv in Trogen, Verhörakten 1609—1717.

[2]) Kissen.

[3]) Participium perf. von lüchen = Pflanzen ausziehen, ausraufen, bes. Kulturgewächse (Erbsen, Hanf, Flachs) zur Zeit, da sie reif sind. „Händ-er schon glochen?“ fragen einander Landleute zur Zeit der Hanf- und Flachsernte. Schweiz. Idiotikon III, 1043.

genommen, daß er nit gleich als ein ander mensch füesß und bein habe, ob wellchem si dann sehr erschrockhen.

Item nach verfliesßung eines monaths, als si zur Mülli[1]) wollen, komme obbesagter buohl widerumb zu ihro und habe seinen bößen willen gleichweiß bei ihro verrichtet, auch dazumahlen habe er si völlig under seinen gewalt gebracht und ihro alles böße ze than anbefohlen.

Item sidhero habe si ihrer schwöster auff dero begehren hellffen ungfahr zehen böße weter machen.

Item die anzahl deß beischlaffs mit dem leidigen satan, deßgleichen, wie vil mahl si auff den Heüwberg mit dem steckhen in deß bößen nammen außgefahren, möge si nit wüssen.

Item auß antrib deß bößen geists habe si deß Peter Schüßen und Ully Schläpffers kinden iedem etwaß sachen in die hanbtküßße thuon, in meinung, si sollten hiervon siech werden.

Item Jacob Schochen schwin bitzge[2]) in deß bösßen nammen zfresßen geben, worüber es kranckh worden, aber si habe es wider gsund gemachet.

Item des Erlers Rüedis tochter im vorbeireithen bei ihrem hauß mit einem scheit oder steckhli ein strich ins bößen nammen über den weg gmachet, daß ihr das pferdt bestanden, wellches si aber mit selbigem steckli und nammen wider machen fortgehen.

Dem Cunrath Stricker in mehr bedeütem nammen in sein angesicht blaßen, darvon er grosß geschwullen und blau worden.

Der Frenna Schöchinen ein kuoh in gleichem nammen angriffen, worüber si rothe millch geben.

Item vilbesagte bösße geist habe in allhiesßiger gfangenschafft, als si anhero kommen, allen bösßen willen mit ihro verüebt.

Item den verwichenen sambßtag zu nacht sige bemellter böße geist widerumb zu ihro, und seinen vermeinten willen mit ihro zu triben [kommen], si ihmme keineswegs willfahren wollen, und habe ihmme hiemit urlob geben[3]), wellcher si mit hinderlaßung eines unnatürlichen gestanckhs verlaßen, auch sidhar von demselbigen rüehwig bliben.

Dißere ist den 10 apprellen anno 89 mit dem schwerth vom eben zum todt und mit dem feür zu äschen verbrendt worden.

---

[1]) Gegend in der Gemeinde Herisau.
[2]) Kerngehäuse, bes. von Aepfeln.
[3]) sie habe ihn fortgeschickt.

22. Cathrina Möckin.

Malefizbuch 1625—1713.

Als dan Cathrina Möckin von Herisaw, so allhie zugegen stehend, vor etwaß verstrichner [zeit] auff gefaßten argwohn in meiner gn. herren und oberen gefangenschafft gebracht worden, allwo si dann güetig und pinlich bekendt, in maßen hernach vollget:

Erstlich daß si leider Gott erbahrms nit besßer gesegnet gsein, daß si sich, als si nit mehr dann 12 jahrr allt, dem bösßen geist und seinem willen, auch zum theil auß antrib der muotter, underworffen, und habe sidhar ungfar 7 oder 8 stuckh vich hin und wider verderbt.

Item auff ein zeit habe si ein krießbaum verderbt.

Item si habe underschidenliche stuckh vich auff geheißen deß bößen geists schedigen wollen, aber es, willen sollche gesegnet, nit vollbringen können.

Item die zahl des bischlaffs vom bößen geist möge si nit wüßen.

Item auff den Heüwberg seye si ungfahr 10 mahl auff einem steckhen in deß bößen nammen außgefahren.

Dißere ist den 10 tag apprellen anno 1689 mit dem schwert vomm leben zum todt und zu äschen verbrendt worden.

23. Anna Schläpfery.

a) Untersuchungsakte [1]), zum Teil unleserlich:

Den 25. aprilis anno 1689 habend herr sekelmeister Zellweger, herr Conrad Scheüß und Johannes Freytag die Anna Schläpfferin examiniert und lautet deren bekantnuß also:

1. Daß sie Jacob Schochen kind ein döketli [2]) ins bößen nammen geben.

3. Des bemelten Jacob Schochen kind auch ins bößen nammen ab dem boden auffgenommen, damit es krankh werde.

11. [Daß der böße geist] sie angewiesen, sie soll nünt bekennen, er wel ihr die wahrheit hellffen hindertreiben.

12. Daß der böße geist vor ungfahr sechs oder sieben jahren ihrem vermeinen nach den beyschlaff das erste mahl mit ihr verüebt.

b) Malefizbuch 1625—1713:

Allsdan Anna Schläpfery, so allhie gewertig stath, vor etwaß verwichner zeitt auff nit geringen argwohn in meiner gn. lieben

---

[1]) Archiv in Trogen, Verhörakten 1609—1717.

[2]) Spielzeug.

herren und oberen gefangenschafft gelegt worden, alda si dann güetig und peinlich bekendt, in maaßen hernach vollget:

Erstlich habe ihr jüngst heingerichtete muoter vor etlichen jahren eröffnet, daß ein junger ansehenlicher buol zu ihro komen werde, mit vermahnen, daß, waß er an sie begehren werde, ihme willfahren; solle und alls nun solcher buol zu ihro wohl bekleidt in ihr ligkammer kommen, in meinung, es seye Johanes Schlumpfen sel. sohn z'Bruckh [1]), und den beischlaff mit ihro verüebt, auch domahlen sie an ihrem leib an einem gwüßen orth bezeichnet, auch darbey versprochen, daß sie zuletst annach grosße freüd zu gewahren haben werde, zugleich ihro anbefohlen, daß sie mit ihrer muoter zu ihm auff den Heüberg kommen solle, an wellchem orth er ihro etwaß mehrers zeigen und underweyßen wolle; und alls nun .14 tag vorbey, seye sie auß antrib der muoter mit ihro auff einem steckhen, wellchen d'muotter gesalbet, in deß bößen nammen, auff den Heüberg gefahren, allwo sie allerlei spilleüt und speißen gehabt, außgenommen brodt und salltz nit, aber glichwol nit beßer krafft darinen gewesen dan segmehl, auch habe der böße geist ihro anbefohlen, daß sie deißen und jennen kindten ein und ander übel anthuon solle.

Item deß Jacob Schohnen kind einem habe sy ein töcketli in deß bößen nammen geben, in meinnung, es sollte kranck werden. Abermahlen besagten Schohnen kindt in ernentem nammen ab dem boden auffgehoben und küst, damit es kranckh werde.

Item bemelter bößwicht habe ihro anbefohlen, menschen, rosß und vich zu verderben.

Item die zahl deß beyschlaffs mit dem bößen geist und die außfahrt auff den Heüberg sie ihro unbewust.

Item die muoter habe sie zu deißer vermaledeyeten kunst gezwungen, auch ihr anbefohlen, sollches heimlich zu halten, oder im fahl der ungehorsamme sie mit kranckheit straffen wolle.

Item daß der böße geist zu ihro (als sie zu Herisow in der gfangenschafft gelegen) kommen und sey abschülich mit würgen und schlagen tractiert und sei angewißen, daß sie ihren vater und andere unschuldigerwiß angeben solle.

Item der getachte bößwicht siege auch zu ihro in allhießige gefangenschafft kommen und allen bößen willen mit ihro verüebt und sie underricht, daß sie die warheit nit bekenen, dann er ihro sölche hindertriben hellffen wölle, auch sie vermahnet, daß sie nit

[1]) Brugg, Weiler in der Gemeinde Herisau.

mehr beten und leßen solle. Auff solches hein habe sie ihme abgesagt und urlaub geben, auch seid här von demselbigen rüehwig bliben und ungehinderet leßen und beten können.

Über deiße ihrne begangene und bekandte grosßen sünden und misßethaten haben mein gn. herren und oberen mallefizgricht gehalten und auß hochhabender freyheit ein urthel über sey außgefelt, wie menigklichen von meinem hoch geerten hr. landtamman und pannerherr vernemmen wird.

Dißere ist den 9 tag mey anno 89 mit dem schwerdt und führ heingerichtet worden.

24. Thrina Wetery.

Malefizbuch 1625—1713.

Demnach Thrina Wetery von Tüffen, so auch allhie gegenwertig staht, ist kurtz verwichener zeit auf schwär gefaßten argwohn in meiner gn. herren und oberen gefangenschafft gebracht worden, und darnach gütlich und pinlich bekent, wie hernach volget:

1. Habe sy leider Gott erbarms in ihrer jugend wenig mit andacht gebetet, auch Gott und sein heiliges wort (wie dan sie ze thun schuldig gsin wäre) nit geliebet, auß welchem dann leider entstanden, daß ungfahr vor 36 jahren der böße geist in gestalt eines jungen gesellen (deme sie hold) in Gschwenden Danielen gut zu ihro kommen und an sie begehrt, seines willen zu pflegen, deme sie gefolget, nach solchem sie aber gleich verspüört, daß es nit ein rechter mensch siege.

2. Einige zeit hernach seye besagter böse geist, wiederumb an gedachtem orth, wiederumb zu ihro komen, zum 2, 3 und 4ten mohl und jedes mahl seinen bösen willen mit ihro volbracht, auch ihro etwaß, so räbsamen gleich, gegeben, welche sie roß und vich im futer geben solle, welchem sie nachkommen und es Hanß Zellers haab[1]) sowol als anderen geben wolle[n], aber nit vollbringen können.

3. Auff ein zeit, als sie in Büehler[2]) gehen wolen zu einem, dene sie auch lieb gehabt, komme in deß Kupen bächly abermahlen der bemelte böse geist zu ihro und habe gleichfahls seinen bösen willen mit ihro verrichtet, auch ihro anbefohlen, sie solle dem Bühelwirt[3]) ein haubt vich verderben, welchem sie gefolget und die selbige

---

[1]) Viehhabe.
[2]) Bühler, Dorf in App. A. Rh.
[3]) Bühl in der Gemeinde Bühler, App. A. Rh.

mit der hand in deßen nammen gestrichen, seye aber wiederumb davon komen. Besagtem Bühelwirt habe sie darvon auch auß geheiß deß böſen geists ein roß verderbt.

4. Auß antrib deß bösen geists habe sie dem Johler zu St. Gallen nach einanderen drei roß verderbt, welche sie mit einem steckly (so ihro der böſwicht gegeben) geschlagen, welche alle *zu grund gangen.*

5. Barthly Dietschen frau, als sie mehl im angesicht gehabt, in deß bösen namen anblosen, welche von stund an erkranckt und etwaß zeit hernach sterben müßen.

6. Habe sie ihr bäse[1]) in deß bösen nammen an ein armen geschlagen, an welchem sie großen schmerzen erliten.

7. Seye sie zu underschidenlichen mahlen auf einem bockh, welchen ihro der böse geist dargestelt, auf einen tantzblatz außgefahren, wo aber derselbige gewesen, möge sie es nit eigentlich wüßen, an welchem orth sie ihren vermeinthen wollust nebet anderen anweßenden gesellschafft, so sie aber gleichwol nit kent, getriben, auch alda zun zeiten allerley speiß, und tranks vorhanden, außert brod und saltz nit, gleichwol aber auch keine ersetigung darvon empfangen.

8. Er, der bös geist, habe ihro anbefohlen, vil böses zu verrichten, auch seye derselbige zu ihro in allhießige gefangenschafft kommen und ihro anbefohlen, die warheit nit zu bekennen. Nach demme aber ehro von den geistlichen auß Gottes wort eins und anders eröffnet und ihro gebürender maaßen zugesprochen, habe si demselbigen abgesagt und also herr über deßen last werden können.

Über diese ihrne so große vilfältige sünden und mißethaten haben mein gn. herren und oberen malafitzgericht gehalten und auß hochhabender freyheit ein urthel über sie außgefelt, wie meniglich von meinem hochgeehrten herr landaman und pannerherr vernemmen wird.

Diesere ist den 26 tag mey anno 90 mit dem schwerth und feür hingerichtet worden.

[1]) Base.